Montag, 20. April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8470. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℳ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℳ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Lotterie.

Bei der am 18. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 149. Königlich preußischen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 12,906. 5 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf No. 17,759 18,538 47,146 74,958 und 85,872. 3 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf No. 11,862 64,563 und 75,727.

41 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf No. 5386 6175 6620 8780 9974 10,039 10,195 13,844 13,933 17,709 18,554 21,131 22,276 24,966 26,896 27,934 30,450 31,131 31,413 37,110 40,201 40,591 42,999 47,333 53,813 54,006 63,210 64,386 64,520 66,276 67,551 67,997 75,037 75,938 79,083 79,818 82,189 84,304 84,841 87,068 und 91,017.

48 Gewinne von 500 Thlrn. auf No. 239 2807 5239 5357 7692 8415 17,194 21,155 22,814 27,548 28,997 29,941 32,553 34,215 36,212 37,445 41,193 41,488 48,944 50,417 52,390 53,739 55,513 57,929 59,163 60,871 62,118 62,834 63,746 67,139 67,777 70,607 74,092 76,260 76,466 76,914 78,695 82,804 83,940 84,888 86,005 86,684 88,019 89,463 90,671 91,592 91,631 und 93,671.

61 Gewinne von 200 Rℳ auf No. 2650 4226 5827 6231 6258 10,422 12,018 12,961 14,014 18,329 19,268 21,200 21,402 21,681 22,697 23,421 23,656 23,832 26,718 26,805 28,072 28,402 29,103 29,543 30,117 30,802 33,595 33,801 36,120 39,178 39,782 41,002 41,081 42,682 42,732 43,028 50,264 50,561 54,083 56,060 57,737 58,026 58,292 59,522 65,784 68,568 71,794 73,178 74,048 74,747 79,867 80,139 80,405 80,672 83,290 84,275 85,444 91,396 92,854 94,152 und 94,828.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachm.

Bern, 20. April. Bei der gestrigen Volksabstimmung, die unter größter Betheiligung stattfand, wurde die revidirte Bundesverfassung durch 13 Ständevoten und 280,000, welche dafür stimmten, gesichert; dagegen stimmten, soweit bekannt, 141,800.

Petersburg, 20. April. Das Eis der Newa beginnt sich in Bewegung zu setzen. Der Thermometer zeigt 16 Grad Reaumur in der Sonne.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Haag, 19. April. Wie eine offizielle Depesche aus Atchin vom 14. d. meldet, hat auch Endjoeng, an der Nordküste von Atchin, die niederländische Oberhoheit anerkannt. — 200 Atchinesen haben am 11. d. einen Angriff auf das holländische Lager gemacht, sind aber energisch zurückgeworfen worden. Das Gros der holländischen Streitkräfte wird Ende dieses Monats wieder in Batavia eintreffen.

Madrid, 19. April. General Concha, welcher im Lager von St. Martin eine Besprechung mit Serrano gehabt hat, ist zum Oberbefehlshaber des dritten Corps ernannt. Das Wetter hat sich in den letzten Tagen gebessert, doch dürften die Operationen, wie aus Santander gemeldet wird, nicht vor Mittwoch oder Donnerstag wieder aufgenommen werden.

Danzig, den 20. April.

Wer noch irgendwie Zweifel haben könnte, daß die Verständigung über das Militärgesetz, welche heute durch das definitive Votum des Reichstages besiegelt wird, eine Nothwendigkeit für den Bestand des Reiches war, der darf nur auf die Stimmen achten, welche sich dafür und dagegen aussprechen. Wo man in Europa dem neuen Gemeinwesen bisher einigermaßen freundlich gewesen war, gedenkt man auch des Compromisses in anerkennender Weise. Wo man uns dagegen mit Neid und Mißtrauen betrachtet, wo man gar, wie in Frankreich, auf den Zusammenbruch des Reiches speculirt, da fällt man auch mit Ingrimm über die erzielte Verständigung her.

Und sehen wir uns innerhalb des Reiches um, welche Parteien sind es, die Regierung und Nationalpartei begeifern? Es sind vor Allem die centrifugalen Elemente, deren Ziele nur bei Zertrümmerung unserer nationalen Einheit und Selbstständigkeit erreicht werden können: die Socialdemokraten, die Ultramontanen und die Männer der Kreuz-Zeitung. Die Letzteren sind ganz besonders ergrimmt, weil sie sich schon nahe am Ziele glaubten. Trotz aller Dementis scheint es doch richtig, daß es ein paar Stunden gab, in denen der Wind zu ihren Gunsten wehte. Und wenn die Offiziösen versichern, Manteuffel habe sich zur Zeit der Verhandlungen gar nicht in Berlin, sondern in Naumburg befunden, so glauben wir doch hierin mehr der „Kreuzzeitung", die erst ein paar Tage nach dem Zustandekommen des Compromisses die Nachricht von der Abreise des Feldmarschalls nach jener Stadt brachte. In der neuesten Nummer spricht dasselbe Blatt die Ueberzeugung aus, daß seine Partei berufen sei, der gegenwärtigen Richtung der durch den Fürsten Bismarck vertretenen Politik in Gemeinschaft mit dem preußischen Königthum und dem deutschen Fürstenthum ein „Bis hierher und nicht weiter" zuzurufen. Und die „Kreuzzeitung besitzt die maßlose Unverschämtheit, dabei an die „siegreichen Kämpfe des Königlichen Heeres in den Straßen Berlins" zu erinnern! Und das kann das Blatt den Mitgliedern seiner Partei zu bieten wagen! Nun wissen wir doch, wohin die Herzensgelüste der Männer gehen. Wenn Fürst Bismarck, wie die „Kreuzztg." bestätigt, in der letzten Krisis es auf das Entschiedenste abgelehnt hat, mit dieser „conservativen" Partei irgend eine Verständigung einzugehen, so erklärt dies einigermaßen obige maßlose Sprache, es wird dies Geständniß aber dem Reichskanzler sicher nicht in der Meinung des deutschen Volkes schaden.

Die Oesterreicher setzen große Hoffnungen darauf, daß aus der neuen Freundschaft mit Rußland große Vortheile für Oesterreichs Handel erblühen werde. Wir möchten's ihnen schon wünschen, denn da an der russischen Grenze bisher die Waaren aller Nationen gleich — schlecht behandelt wurden, so dürften wir hoffen, daß auch von dem Guten etwas für uns abfiele. Unsere Hoffnungen sind aber bisher schon so oft getäuscht worden, daß wir nicht recht an die Erfüllung der österreichischen Wünsche glauben. Es ist noch nicht so lange her, als unsere Regierung auf besondere Einladung Rußlands einen Geh. Ober-Finanzrath nach Petersburg sandte, um zu berathen, wie der Grenzverkehr gefördert werden könne. Der Herr Finanzrath unternahm auch mit dem Fürsten Obolenski eine gemeinsame Grenzbereisung und brachte die schönsten Erwartungen für eine unausbleibliche liberalere Zollpolitik Rußlands mit nach Berlin — aber wir warten noch darauf. Jetzt hat Rußland dem Drängen Oesterreich's nach einer Zollconferenz nachgegeben, man wird da sicher sehr schöne Vorschläge machen, und nachher — bleibt halt Alles beim Alten. Rußland soll sich schon jetzt geweigert haben, die zu treffenden Vereinbarungen über Erleichterungen in der Zollmanipulation vertragsmäßig festzustellen, da wird wohl außer frommen Wünschen wenig herauskommen.

Auch in Bezug auf die Arbeiterbewegung glaubt man in Oesterreich eine Panacée gefunden zu haben. Um die regellose Bewegung in bestimmte Bahnen zu lenken, sollen analog den Handelskammern Arbeiterkammern als aus den Genossenschaften, aus Fachvereinen und ähnlichen freien Associationen hervorgehende Organe der Lohnarbeiter überall da gebildet werden, wo die Genossenschaften die gesetzlichen Vorbedingungen erfüllen. So sollen die Wünsche der Arbeiter berechtigten Ausdruck finden, und man hofft, daß sie sich das Maß der Pflicht und Verantwortung auferlegen werden, welches sie dieses Organ socialer Selbstverwaltung hochhalten und mit dem Staatsgedanken in Einklang zu bringen heißen wird.

Der Brief Lucien Brun's ist als das Manifest der französischen Legitimisten und des Frohsdorfer Höfchens zu betrachten. Lucien Brun ist ein Vertrauter Chambord's und besitzt großes Ansehen bei der ganzen Rechten. Noch mehr Bedeutung gewinnt das Manifest dadurch, daß auch das Organ der gemäßigten Rechten, die „Gazette de France", die es bisher mit Broglie hielt, dasselbe abdruckt und sich damit einverstanden erklärt. Es ist die Kriegserklärung der Royalisten gegen das Septennat, wie es bisher von der Regierung aufgefaßt wurde. Sie wollen das Septennium nicht mit constitutionellen Garantien umgeben, welche dem „Roy" im Wege stehen könnten; sie betonen das Provisorium, um sich die Zukunft offen zu erhalten. Nach dieser Erklärung wird die Regierung zu einem bestimmten Entschlusse gedrängt, sie muß sich entweder zur Rechten wenden oder zum linken Centrum. Dieses hat aber bisher jede Transaction mit Broglie zurückgewiesen, es will das Septennat nur unter zwei Bedingungen unterstützen: ausgesprochene republikanische Tendenz und Entfernung Broglie's.

Serrano erzählt uns und den Carlisten immer voraus, was er zu thun gedenke; jetzt läßt er verkündigen, daß er den so oft wegen des bösen Windes aufgeschobenen Angriff sicher am Mittwoch oder Donnerstag unternehmen werde. Wenn nur Bilbao sich so länge hält! Die letzten Nachrichten aus der belagerten Stadt sind aus den ersten Tagen dieses Monats und besagen, daß der Platz, obwohl sehr eng umzingelt, auf das feindliche Feuer kräftig antwortete. Aus Algorta kommt das nicht ganz unwahrscheinliche Gerücht, daß die Carlisten ihre Position am Abanto für unhaltbar ansehen und sich vorbereiten, eine andere Vertheidigungslinie einzunehmen. Im carlistischen Lager frohlockt man über Serrano's Unthätigkeit. „Hätte er — schreibt man von dort — nach den günstigen Gefechten am 28. sofort mit seinen verfügbaren Resten einen Vorstoß riskirt, so war ihm Portugalete, so war ihm sein wichtigstes Operationsobject sicher; im schlimmsten Falle aber konnte er nur wieder zurückgedrängt werden, und konnte sofort wieder neue Angriffe in's Werk setzen; denn es mußte ihm doch klar sein, daß auch die carlistischen Truppen nach den gehabten Anstrengungen sehr erschlafft und ermüdet waren. Im Lager Don Carlos' benutzte man diese günstigen Chancen natürlich, um in der umfassendsten Weise sich zu reorganisiren, und hofft bis zum neuen Angriff Bilbao bereits zur Uebergabe gezwungen zu haben, indem man das Bombardement in einer sehr fühlbaren Weise verschärft hat. Im Durchschnitt werden täglich 7—800 Geschosse hineingeworfen, die bestehenden Laboratorien sind kaum in der Lage, den nöthigen Munitionsbedarf zu beschaffen; wie der Gouverneur es bewerkstelligt, sich noch zu halten, ist kaum begreiflich, denn seit geraumer Zeit sind doch schon die wichtigsten Punkte, das Morro-, Arsenal- und linke Ufer im Besitz der Cernirungs-Armee."

Deutschland.

△ Berlin, 19. März. Die morgen auf der Tagesordnung stehende dritte Lesung des Militärgesetzes hofft man in einer Sitzung zu beenden. An neuen Anträgen standen in Aussicht Vorschläge über Organisation des Landsturms als Zusätze zu § 6, doch wollte man sich heute noch darüber schlüssig machen, ob die Anträge wirklich eingebracht werden sollten. Andererseits liegt vor ein Antrag der Conservativen und Freiconservativen v. Denzin, Dietze und Genossen: „Der Reichstag wolle beschließen, an Stelle des Absatzes 3 des § 57 einen neuen Paragraphen zu setzen folgenden Inhalts: Die Mannschaften der Landwehr können alljährlich einmal, die übrigen Personen des Beurlaubtenstandes zweimal zu Controlversammlungen zusammenberufen werden, welche derart anzuberaumen sind, daß die Personen des Beurlaubtenstandes durch sie nicht länger als einen Tag, einschließlich des Hinweges zum Versammlungsorte und des Rückweges, ihren bürgerlichen Geschäften entzogen werden. — Die gestern im Reichstage angenommene Fassung des Gesetzes über die Ausgabe von Reichskassenscheinen wird die unveränderte Zustimmung des Bundesrathes finden. — Das gestern vom Abg. Windthorst angekündigte Noth-Preßgesetz liegt dem Reichstage vor. Der genannte Abgeordnete und 45 Genossen, sämmtlich Mitglieder des Centrums, beantragen die Annahme folgenden Entwurfes: „§ 1. Die Verpflichtung zur Bestellung von Zeitungs-Cautionen, der Zeitungs- und Kalenderstempel, die Abgabe von Inseraten, sowie jede andere neben der allgemeinen Gewerbesteuer noch bestehende Belastung oder Besteuerung einzelner Preßerzeugnisse werden hiermit aufgehoben. § 2. Dies Gesetz tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft." Hoffentlich wird eine annehmbare Verständigung über das Preßgesetz zwischen Reichstag und Bundesrath ein Noth-Preßgesetz überflüssig machen. — Am Dienstag soll die Berathung über das Kirchendiener-Gesetz erfolgen. Die Anträge der freien Commission sollten noch heute formulirt und morgen eingereicht werden. Eine Majorität für dieselben ist zweifellos zu erwarten.

NLC. In der am Freitag Abend stattgehabten ersten Sitzung der Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses gelangte die Vorlage über die Anleihe von 50,600,000 Thlr. behufs Neubaues von sechs Eisenbahnen zur Berathung; die Verhandlung kam indessen nicht über die Generaldebatte hinaus. Sowohl der Referent über die beantragten Eisenbahnen (darunter Insterburg-Prostken, Jablonowo-Laskowitz, Rokietnice-Colberg-Stolpmünde) wie fast alle folgenden Redner wandten sich zur Tarifreform in Verbindung mit der gesunkenen Rentabilität des letzten Jahres. Auf die bezüglichen Fragen theilte der Handelsminister mit, daß die Ueberschüsse der Staatseisenbahnen, welche 1872 noch 16,995,000 Thlr. betrugen, 1873 auf

---

„Acten der Ständetage Preußen's unter der Herrschaft des deutschen Ordens. Herausgegeben von **Dr. M. Töppen**, Director des K. Gymnasiums zu Marienwerder. Band I." A. u. d. T.: „Acten der Ständetage Ost- und Westpreußen's. Herausgegeben von dem Verein für die Geschichte der Provinz Preußen. Band I. Lieferung II."

Unter diesem Titel hat vor Kurzem die erste Schrift des noch jungen Vereines für die Geschichte unserer Provinz die Presse verlassen. Allerdings handelt es sich um ein wissenschaftliches Werk im strengsten Sinne des Wortes und die Besprechung desselben wäre daher den ausschließlich wissenschaftlichen Fachjournalen zu überlassen. Allein bei dem regen Interesse, welches auch hier noch jüngst in einer erhöhteren Geldbewilligung seitens der städtischen Behörden für die Förderung des Vereins sich bethätigt hat, und bei dem innigen Zusammenhange des in diesem Werke behandelten Gegenstandes mit Danzig's Vergangenheit, wird es nicht ungeeignet erscheinen, auch an dieser Stelle auf diese erste Production des Vereines, welcher sich die Veröffentlichung von bisher noch wenig bekannten Quellen der preußischen Provinzialgeschichte zum Zwecke gesetzt hat, hinzuweisen.

Die Wahl, welche der Vorstand des Vereines mit der Edition der Acten der Ständetage Ost- und Westpreußen's getroffen hat, ist als eine den ernsten Bestrebungen des Vereines durchaus würdige und angemessene zu bezeichnen. Zunächst scheint allerdings die vorliegende Arbeit nur Denjenigen unmittelbaren Nutzen zu gewähren, welche solche Quellenwerke historisch auszubeuten verstehen; aber insofern die hier niedergelegten Resultate für die innere, culturgeschichtliche Entwickelung unserer Provinz eine hohe Bedeutung haben, sind sie dazu berufen, auch das Gemeingut aller derjenigen Gebildeten zu werden, welche ihre Freude darin finden, den Geist der alten Zeit in seinen Denkmälern sich zu vergegenwärtigen. Ja vielleicht liegt auch zu einer Zeit, in welcher die Frage der Trennung unserer Provinz in einen östlichen und westlichen Verwaltungsbezirk zur Entscheidung drängt, der practische Nutzen der Erkenntniß des preußischen Ständelebens nicht allzu fern.

Ebenso glücklich ist der Vereinsvorstand in der Wahl des Herausgebers dieses ersten Bandes, welcher die Ständetage unter der Herrschaft des Deutschen Ordens behandeln soll, gewesen. Seitdem das historische Triumvirat unserer Provinz, welches das hohe Verdienst hat, die Geschichtsquellen der preußischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft in einem fünf Bände umfassenden, wahrhaft nationalem Werke gesammelt und kritisch geprüft zu haben, zuerst durch den allzu frühen Tod des mit allen Gebieten des öffentlichen Lebens unserer Provinz vertrauten E. Strehlke, sodann durch den Fortgang des um die Geschichte dieser Stadt so hoch verdienten Professor Th. Hirsch aufgelöst wurde, ist unserer Provinz als Senior in der Erforschung ihrer Geschichte Töppen geblieben, der wie kein Anderer dazu berufen scheint, die vorliegende Arbeit mit dem besten Erfolge zu bewältigen. Wenn gründliche Kenntniß des Stoffes, gegründet auf eine umfassende Belesenheit, wenn Schärfe der Kritik, wahre Liebe und Hingabe an den zu behandelnden Gegenstand, wenn eine ungezwungene, lichtvolle Darstellung die wesentlichen Vorzüge des Verfassers sind, welche seinen Namen längst Allen, die sich mit preußischer Geschichtsschreibung beschäftigt haben, wohl bekannt gemacht haben, so ließ sich erwarten, daß diese Vorzüge auch bei der Lösung dieser keineswegs leichten Aufgabe wieder glänzend hervortreten würden. Denn was der Verfasser uns gegenwärtig gegeben hat, ist nicht eine Frucht, welche in der kurzen Zeit des Bestehens unseres Vereines früh gereift wäre. Vielmehr seit einer langen Reihe von Jahren beschäftigt mit der Ausbeutung der Archive unserer Provinz, unter denen neben dem königlichen Staatsarchiv zu Königsberg dasjenige unserer Stadt seinen hervorragenden Rang behauptet und zwar gerade zu dem Zwecke, das ständische Leben unserer Provinz zu erforschen, giebt uns der Verfasser nunmehr ein Werk, welches mit wissenschaftlicher Gediegenheit den spätern Forschungen auf dem Gebiete der Culturgeschichte unserer Provinz das unentbehrlichste und zugleich reichste Material gewähren wird.

In dieser Beziehung kann die nationale Bedeutung dieses Werkes nicht nachgestellt werden derjenigen, welche die Herausgabe der Hansarecesse in unsern Tagen erlangt haben. Denn während diese nur die hanseatischen Interessen der preußischen Städte im Zusammenhange mit denjenigen der allgemeinen Hanse in's Auge fassen, bezweckt die vorliegende Sammlung eine Darstellung der territorialen Interessen des ganzen Landes Preußen. Und wenn auch bei dem überwiegenden Einfluß, welche die Städte auf die erste Culturentwicklung des Landes gewonnen haben, die Interessen dieser mit denjenigen der allgemeinen Landesstände oft zusammenfallen, so ist die Geschicklichkeit, mit welcher der Verfasser die so nahe liegende Gefahr einer Wiederholung der Verhandlungen der preußischen Städtetage, wie sie die Hansarecesse geben, vermieden hat, nicht hoch genug anzuschlagen.

In gleichem Maße anerkennenswerth ist die ganze Anordnung der Publication der ständischen Acten. Sie erleichtert nicht nur durch gründliche Einleitungen zu den Hauptabschnitten das Verständniß des zu denselben gehörigen Quellenmateriales, sondern bezweckt auch durch Anhänge, welche die chronologisch zerstreuten Verhandlungen über einzelne Gegenstände in Gruppen zusammenziehen und den Abschluß der geführten Verhandlungen erkennen lassen, spätere Detailforschungen wesentlich zu unterstützen.

Selbstverständlich war die Eintheilung der in dieser ersten Lieferung mitgetheilten Acten in zwei Abschnitte, von denen der erste die Zeit vor der Tannenberger Katastrophe, der zweite die Zeit des Hochmeisters Heinrich von Plauen (1410—1413) umfaßt, durch die politische Geschichte des Ordens geboten. Es ist von besonderem Interesse zu erkennen, wie schon die Gründung des Ordensstaates durch Herbeiziehung deutscher und polnischer Einwanderer auf das durch Eroberung gewonnene Gebiet die Entstehung einer ständischen Wirksamkeit bedingte. Denn nur dadurch, daß der Orden durch Verträge den anziehenden Colonisten die günstigsten Bedingungen zusicherte, konnte er seinen Zweck erreichen, den verödeten und menschenleeren Landstrecken rasch neue Ansiedler zu verschaffen. So ist die culmische Handfeste von 1233, durch welche die Rechte der deutschen Colonisten festgesetzt wurden, der Grundvertrag zwischen dem die Hoheitsrechte ausübenden Orden und seinen deutschen Unterthanen geworden. Die großen Vortheile, welche sie ihnen einräumte, — gemeinheitliche Verfassung mit selbstständiger Wahl der Obrigkeiten, ansehnlichen Grundbesitz mit dem vollkommenen Eigenthumsrecht gegen sehr mäßige Abgaben und Leistungen, — lockten zahlreiche Schaaren deutscher Ansiedler nach dem deutschen Ordensstaate. Besonders wurde die Erhebung der Städte zu blühenden Handelsplätzen, wozu schon ihre meist günstige Lage sie befähigte, vom Orden mit seltener Umsicht und Selbstentsagung gefördert und dadurch eine politische Selbstständigkeit derselben begründet, welche sie auf ihren Städtetagen einerseits im Hansebunde ihre besonderen Handelsinteressen wahrzunehmen, andererseits den bald hervortretenden Eingriffen der Ordensherrschaft gegenüber ihre erworbenen Rechte zu verfechten in den Stand setzte.

Es hieße den uns vergönnten Raum mißbrauchen, wollten wir das städtische und ständische Leben zur Zeit der Ordensherrschaft auch nur in

14,796,000 Thlr. herabgesunken seien. Im Rückgang der Einnahmen zeichnet sich vor Allem die westfälische Bahn aus, bei der eine Abnahme i. J. 1873 bis auf 49,000 Thlr. von 1,023,000 Thlr. im Vorjahre stattgefunden hat. Die Tarifreform anlangend, erwähnte der Minister, daß dem Drängen nach Erhöhung Seitens der Eisenbahn-Interessenten eine ebenso starke Gegenströmung Seitens anderer industrieller Kreise gefolgt sei, zum Theil unter klarer Nachweisung der dadurch bedingten erheblichen Schädigung derselben. Bei den im Herbste innerhalb des preußischen Ressorts gepflogenen Berathungen habe man sich indessen für eine Tarifreform resp. Erhöhung entschließen zu müssen geglaubt, um nicht überhaupt einen Stillstand in die Fortentwicklung unseres Eisenbahnbaues zu bringen. Die Verhandlungen seien zwar, was etwaige Reformen der Einheitssätze anbetreffe, zu einem Abschlusse noch nicht gediehen, über die Einführung des Neupfennigs an Stelle des alten Pfennigs sei indessen kein Zweifel mehr, und schon diese Aenderung allein werde manchen Uebelständen abzuhelfen geeignet sein. Im Anschlusse an die vorjährige Resolution des Hauses bezüglich der Staatsprämien für den Bau von Localbahnen durch die Interessenten und die Ausarbeitung von Normativbestimmungen für diesen Zweck, wurde von verschiedenen Seiten hervorgehoben, daß es dringend wünschenswerth sei, vorzugehen, und zwar gerade jetzt zu einem Zeitpunkt, zu welchem man dies bei der herrschenden Unlust am Eisenbahnbau, am objectivsten thun könne. Der Handelsminister erwiderte, daß die ärmeren Kreise und Corporationen dadurch wohl selten in die Lage kommen würden, für sich Lokalbahnen bauen zu können. Bisher seien ihm nur einige bezügliche Anträge von Generalunternehmern zugegangen. Uebrigens ressortire diese ganze Frage vom Reiche.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich, dem „D. W. B.“ zufolge, so weit gebessert, daß er schon einige Stunden des Tages außerhalb seiner bisherigen Krankenstube in einem andern Zimmer zubringt.

— Da des preußischen Landtags ohnehin eine große Zahl von Arbeiten wartet, hat, wie die „Weser-Ztg.“ vernimmt, das preußische Staatsministerium auf die Vorlegung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung eines obersten Verwaltungsgerichts in dieser Session verzichtet und beschlossen, den vorläufigen durch Commissarien der einzelnen Ressorts aufgestellten Gesetzentwurf zur Veröffentlichung zu bringen.

— Den Fractionen ist jetzt von dem Abgeordneten Mosle ein Antrag zur Vorberathung resp. Betheiligung unterbreitet worden, der dahin geht, einem beigefügten Gesetzentwurf, betreffend die Declaration des Artikels 215 des deutschen Handelsgesetzbuchs, die Zustimmung zu ertheilen. Der Gesetzentwurf lautet folgendermaßen: „Einziger Artikel. Die Artikel 215 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches wird durch nachstehende Bestimmung ersetzt: „Artikel 215. Die Abänderung des Gegenstandes der Unternehmung der Gesellschaft kann nicht durch Stimmenmehrheit beschlossen werden, sofern dies nicht in dem Gesellschaftsvertrage ausdrücklich gestattet ist. Dasselbe gilt von dem Falle, wenn die Gesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens und ihrer Schulden an eine andere Actiengesellschaft gegen Gewährung von Actien der letzteren aufgelöst werden soll. Die Actiengesellschaft darf eigene Actien nicht erwerben. Sie darf eigene Actien auch nicht amortisiren, sofern dies nicht durch den ursprünglichen Gesellschaftsvertrag oder durch einen, den letzteren abändernden, vor Ausgabe der Actien gefaßten Beschluß zugelassen ist. Das Verbot des Erwerbes und der Amortisirung eigener Actien greift nicht Platz, sofern der Erwerb zum Zwecke der Vernichtung der Actien erfolgt. Bei solchem Erwerbe sind die Vorschriften des Artikel 248 unter dem im dritten Absatz desselben angedrohten Rechtsnachtheil zu beobachten.“

— Der „N. Z.“ zufolge hat man jetzt auch in den Kreisen der Staatsregierung die Ueberzeugung gewonnen, daß mit Berlin, wenn es aus der Provinz ausscheidet, die nächstgelegenen Ortschaften in nahe Beziehung gebracht und zu einer Provinz Berlin verbunden werden müssen. Vorzugsweise handelt es sich dabei um diejenigen Ortschaften, welche mit Berlin bisher den weiteren Polizeibezirk gebildet haben, indeß werden namentlich im Süden Berlin's wohl noch einige andere alte und neue Ansiedlungen in Betracht kommen.

— Das Kanonenboot „Albatroß“ ist am 17. d. Nachmittags im Hafen von Kiel geankert. An Bord Alles wohl.

— Von den schlesischen Städten gedenken nur Breslau, Neiße und Jauer die Schlachtsteuer als Communalsteuer beizubehalten.

— Der Oberpräsident a. D. v. Puttkamer früher Polizei-Präsident von Berlin, ist gestorben. Der Verstorbene wird dadurch hinreichend charakterisirt, daß ihn die „Kreuzzeitung“ einen „treuen Patrioten und ernsten Christen“ nennt.

Gnesen, 19. April. An Stelle des verhafteten Domherrn Wojcechowski hat schon am 15. d. die Leitung und Verwaltung der Gnesener Erzdiöcese als stellvertretender Official der Domherr Lic. Korytkowski übernommen.

Kassel, 16. April. Gegen sämmtliche, dem Lehrerstande angehörigen Unterzeichner der an die Protestpastoren gerichteten Zustimmungsadresse ist Seitens der Regierung die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden. Der Pfarramts-Candidat Abée in Marburg, welcher sich jener Kundgebung gleichfalls anschloß, wurde neuerdings aus dem catalogus exspectantium gestrichen, was den Verlust sämmtlicher Ordinationsrechte innerhalb des Consistorialbezirks zur Folge hat. — Von den durch die Amtsentsetzung der Protestpastoren erledigten Pfarrstellen in Niederhessen sind bereits neun definitiv anderweit besetzt. Die Zahl würde jedenfalls noch größer sein, wenn nicht die in verschiedenen Kirchspielen bestehenden Patronatsrechte wesentliche Schwierigkeiten verursachten.

München, 18. April. Der König hat gestern Nachmittag den Legationsrath Reither in Audienz empfangen, welcher, wie bereits gemeldet, für die oberste Leitung des königlichen Cabinets in Aussicht genommen sein soll.

Schweiz.

Bern, 18. April. Die ultramontanen Mitglieder des hiesigen Großen Raths aus dem Berner Jura haben bei dem Bundesrathe Recurs gegen das neue Berner Kirchengesetz eingereicht. — Die Mitglieder der Pariser Commune Lebeau und Lacord, die in Genf verhaftet worden waren, sind auf freien Fuß gesetzt. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. Der Landwehrausschuß des Abgeordnetenhauses hat sich mit 7 gegen 6 Stimmen für das Prinzip der Errichtung von Cadres der Landwehr-Cavallerie ausgesprochen. — Der neu ernannte päpstliche Nuntius Jacobini hat dem Kaiser heute seine Creditive überreicht.

Frankreich.

Paris, 17. April. Auf Ansuchen der französischen Regierung hat der Papst nunmehr in die durch den Frankfurter Frieden vorgesehene neue Abgrenzung der elsaß-lothringischen Diöcesen eingewilligt. Die betreffenden Bullen werden so eben ausgefertigt. Die deutsche Regierung verständigte sich mit der französischen dahin, daß letztere es übernahm, das betreffende Ansuchen im Vatican zu stellen. — Die Beamten der spanischen Territorialbank sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Dagegen hat man den ehemaligen kaiserlichen Minister Clement Duvernois, Director der Bank, den ehemaligen Anwalt am Appellationshofe von Paris, Amedée Rafatti, Chef der Buchführung der Gesellschaft, den ehemaligen Redacteur der „Presse“, Jauret, Generalsecretär der Bank, den Banquier Wolff (er ist holländischer, nicht deutscher Banquier) und dessen jüngeren Bruder nach Mazas gebracht. Ein sechstes Mitglied der Verwaltung der Bank, Ernst Rafatti, hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Clement Duvernois soll äußerst niedergeschlagen sein und bis jetzt jede Nahrung verweigert haben. Nähere Einzelheiten über die gegen die Verhafteten erhobene Anklage erfährt man noch nicht. Nur bestätigt es sich, daß die Verfolgung von Amts wegen stattfindet, da bei den Gerichten viele Klagen gegen die Bank eingelaufen waren. Auch sollen bei ihrer Gründung die gesetzlichen Formalitäten umgangen worden sein. Eine öffentliche Subscription fand gar nicht statt, sondern der berüchtigte Banquier des „Crédit communal“ und des „Crédit Foncier suisse“, der vor Kurzem zu drei Jahren verurtheilte Parelin Caperon, hatte die 50,000 Actien übernommen und der Bank dafür ganz werthlose Papiere gegeben. Eine Masse kleiner Capitalisten verlieren in Folge dieses neuen Schwindels den größten Theil ihres Vermögens. Die Bonapartisten sind durch diese Sache höchst unangenehm berührt worden, zumal die großartigen Schwindelgeschäfte des Kaiserreichs, wie der Credit Mobilier, die Caisse Mirès u. s. w., wieder lebhaft in's Gedächtniß zurückgerufen wurden. Sie suchen sich dadurch zu helfen, daß sie Clement Duvernois den Titel eines Bonapartisten absprechen.

Belgien.

Namur, 18. April. In dem schon seit einer Reihe von Tagen hier verhandelten Prozesse Jaumart, betreffend die Fälschung eines von dem Baron Pasquet d'Acosse errichteten Testaments, erkannte der Gerichtshof gestern Jaumart des Gebrauchs eines falschen Testamentes, das Jaumart zum Erben einer Summe von 6 Mill. Fr. aus der Pasquet d'Acosse'schen Hinterlassenschaft einsetzt, schuldig und verurtheilte denselben deshalb zu 10jähriger Einschließung. Das Bekanntwerden des Urtheils führte zu erheblichen Störungen der öffentlichen Ruhe, wobei mehrere Personen verwundet und schließlich mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 17. April. Ein aus Bilbao hierher gelangter Brief vom 6. d. M. besagt, es sei noch immer auf einige Zeit genügender Vorrath an Proviant und Lebensmitteln vorhanden.

Santander, 17. April. Die Regierung ist zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Carlisten fest entschlossen und läßt jeden Gedanken an Verhandlungen mit den Carlisten offiziell in Abrede stellen. Die Gouverneure der Provinzen sind angewiesen, jede Propaganda zu Gunsten von Don Alfonso, Sohn der früheren Königin Isabella, energisch zu unterdrücken. Admiral Topete war nach Erledigung des Ausgleichsversuchs, den er bei den Mitgliedern des Cabinets in Madrid unternommen hatte, bereits wieder in Somorrostro eingetroffen. Dem Vernehmen nach sind alle Differenzen für jetzt beigelegt; vor Allem soll Bilbao erst entsetzt werden. Von Santander waren zu dem Ende wieder 12,000 Mann unter General Concha abgegangen und von verschiedenen anderen Punkten Spanien's aus waren weitere 12,000 Mann in Bewegung gesetzt, um sich mit dem Corps General Concha's zu vereinigen. Die Carlisten sind mit Befestigung ihrer Stellung zwischen Balmaseda und Ranales beschäftigt. Bilbao ist bis zum 5. Mai mit Mundvorrath versehen.

England.

London, 17. April. Im Oberhause wurde eine Dotation von 25,000 Pfd. Strl. an General Wolseley für dessen Verdienste in dem Feldzuge gegen die Ashantees bewilligt. — Im Unterhause brachte Sir John Edward Jenkins die Suezcanal-Angelegenheit zur Sprache. Der Premier Disraeli bestätigte, daß Lesseps mit Schließung des Canals gedroht habe und daß die Pforte auf Durchführung der Bedingungen bestehe, welche von der internationalen Commission aufgestellt worden seien. Er fügte hinzu, die französische Regierung habe Lesseps Vorstellungen gemacht und ihn aufgefordert, von allen gewaltsamen Maßnahmen abzustehen und sich den von der Commission getroffenen Bestimmungen zu fügen. Seines Erachtens seien die Lessep'schen Drohungen nur die Folge einer momentanen Erregtheit desselben und halte er Herrn v. Lesseps für einen Mann, der sich in die Umstände zu schicken wissen werde. (W. T.)

Reichstag.

35. Sitzung vom 18. April.

Fast einstimmig wird der Gesetzentwurf, betreffend eine Abänderung des Münzgesetzes bezüglich der österreichischen Vereinsthaler, in dritter Berathung genehmigt, nachdem Fürst Hohenlohe-Langenburg constatirt hat, daß der Reichstag bei der Annahme dieses Gesetzes von der Ansicht ausgeht, daß die Außercourssetzung beziehungsweise Einziehung der bis 1867 geprägten österreichischen Vereinsthaler nur im Wege der Gesetzgebung zu Stande kommen darf.

Es folgt der Nachtrag zum Haushaltsetat des deutschen Reiches für 1874, welcher in Ausgabe auf 1,552,865 ℛ (und zwar fortdauernde 5500 ℛ; einmalige 1,547,365 ℛ) und in Einnahme auf 1,552,865 ℛ festgesetzt ist. Ohne Discussion wurden genehmigt: 5500 ℛ zur Erhöhung der Besoldungen der Beamten des Rechnungshofes; 65,000 ℛ zum Ankauf eines Grundstücks und zur Errichtung eines Dienstgebäudes für das statistische Amt; 90,000 ℛ als Kosten der Expedition zur Beobachtung des Vorüberganges der Venus vor der Sonne im Jahre 1874; 1,000,000 ℛ zu neuen Anlagen Behufs Vermehrung der Telegraphen-Verbindungen und zur Errichtung von neuen Telegraphen-Stationen, sowie zur allmäligen Erwerbung der von Communen hergestellten Telegraphen-Anlagen und Stationen und zur Erwerbung von Dienstgebäuden (der Zusatz wird auf Antrag Tellkampf's mit Zustimmung des General-Telegraphen-Directors Oberst Meydam angenommen); 224,365 ℛ zur Bewilligung von extraordinären Competenzen an die Besatzungstruppen in Elsaß-Lothringen. Eine Discussion ruft eine Position von 18,000 ℛ zum Ankauf zweier Grundstücke auf der Insel Koo-lung-su für das von Foochow nach Amoy zu verlegende Consulat hervor. Die Position wird mit einem von Mosle beantragten Zusatz: „sowie zur Herstellung der erforderlichen Baulichkeiten“, angenommen. Hierbei fragt der Abg. Kapp den Präsidenten Delbrück, ob er amtlich Kenntniß davon hat, daß deutsche Kaufleute unter peruanischer Flagge zwischen Makao und Callao Kulihandel getrieben haben und noch treiben, daß deutsche Schiffscapitäne Kuli von der ostasiatischen Küste nach Peru befördert haben, und welche Schritte das Reichskanzleramt ergriffen, um diesem Verbrechen vorzubeugen? Präsident Delbrück erwiedert, daß allerdings ein solcher Fall constatirt sei; derselbe falle aber unter englische Jurisdiction; Verhandlungen mit der britischen Regierung hätten ergeben, daß dieselbe nach der Ansicht ihrer Kronjuristen ein Strafverfahren einzuleiten nicht in der Lage sei. Er nehme an, daß von den Consulaten entsprechend den ihnen und der Gesandtschaft in Peking ertheilten bestimmten Weisung mit Strenge darauf gehalten wird, daß die deutsche Flagge nicht gemißbraucht wird. — Ferner werden die nachträglichen Einnahmen genehmigt, die aus drei Positionen bestehen: 1) 500 ℛ als Beitrag Elsaß-Lothringen's für die Ausgaben des Reichskanzleramtes, des Rechnungshofs u. s. w.; 2) 1,552,365 ℛ Gewinn bei der Ausprägung von Reichsmünzen.

Außerdem liegt dem Hause noch ein Nachtrag zum Etat der Einnahmen des deutschen Reiches an Zöllen und Verbrauchssteuern vor. Derselbe weist bei den Hauptzollämtern in Lübeck, Bremen und Hamburg eine Mehreinnahme von 53,610 Thlrn. nach, der aber eine gleich hohe Mehrausgabe für Gehaltserhöhungen gegenübersteht. Derselbe wird genehmigt, nachdem die Abgg. Grumbrecht und Mosle ausgeführt, daß die Beamten der Hauptzollämter mit dieser Gehaltserhöhung durchaus noch nicht zufrieden sein könnten.

Die 2. Berathung des Gesetzes über die Reichskassenscheine, welche bereits in der letzten Sitzung vor den Ferien begonnen hatte, wird wieder aufgenommen. § 1 der Vorlage lautet: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, Reichs-Kassenscheine zum Gesammtbetrage von 120 Millionen Mark in Abschnitten zu 5, 25 und 50 Mark ausfertigen zu lassen und unter die Bundesstaaten nach dem Maßstabe ihrer durch die Zählung vom 1. Dezember 1871 festgestellten Bevölkerung zu vertheilen. Ueber die Vertheilung des Gesammtbetrages auf die einzelnen Abschnitte beschließt der Bundesrath.“ (Sonnemann beantragt hier die Ziffern 5 und 25 zu streichen; Bamberger statt der Ziffer 25 die Ziffer 20 zu setzen.) Da die Debatte sofort auch die §§ 2 und 3 berührt, lassen wir diese hier folgen: § 2. „Jeder Bundesstaat hat das von ihm seither ausgegebene Staatspapiergeld spätestens bis zum 1. Juli 1875 zur Einlösung öffentlich aufzurufen und thunlichst schnell einzuziehen. Zur Annahme von Staatspapiergeld sind vom 1. Januar 1876 an nur die Kassen desjenigen Staats verpflichtet, welcher das Papiergeld ausgegeben hat.“ — § 3. „Denjenigen Staaten, deren Papiergeld den ihnen nach § 1 zu überweisenden Betrag von Reichskassenscheinen übersteigt, werden zwei Drittheile des überschießenden Betrages aus der Reichskasse als ein Vorschuß überwiesen. Bis auf Höhe dieses Vorschusses ist der Reichskanzler ermächtigt, Reichskassenscheine über den im § 1 angegebenen Betrag hinaus anfertigen zu lassen und in Umlauf zu setzen. Ueber die Art der Tilgung dieses Vorschusses wird gleichzeitig mit der Ordnung des Zettelbankwesens Bestimmung getroffen. In Ermangelung einer solchen Bestimmung hat die Rückzahlung des Vorschusses innerhalb 15 Jahren, vom 1. Januar 1876 an gerechnet, in gleichen Jahresraten zu erfolgen. Die auf den Vorschuß eingehenden Rückzahlungen sind zur Tilgung eines gleichen Betrages von Reichskassenscheinen zu verwenden.“ — Es liegen eine Anzahl Amendements vor, welche schließlich alle abgelehnt werden. Mosle will § 1 und damit das ganze Gesetz ablehnen und die Angelegenheit erst gleichzeitig mit dem Bankgesetz regeln. Tellkampf will in § 1 statt 120 Mill. nur 60 Mill. Mark setzen. Bamberger u. Gen. haben zu § 1 und § 3 Amendements gestellt, welche den Gesammtbetrag des Reichspapiergeldes auf 120 Mill. Mark beschränken sollen.

Abg. Siemens: Die thatsächlichen Verhältnisse in unserem Lande sind augenblicklich krank und eine wesentliche Ursache dieser Krankheit besteht darin, daß wir bisher zu viel Circulationsmittel gehabt haben. (Sehr richtig.) Das Publikum ist gewöhnt zu sagen: wenn viel Geld da ist, so ist ein großes Nationalvermögen da, obgleich das sachlich vielleicht ganz falsch ist, sich auch 1872 und 1873 namentlich bei uns als durchaus falsch erwiesen hat. Seit 1856 war die Vermehrung der Circulationsmittel in Deutschland über alle Beschreibung groß. 1856 hatten wir ungefähr 400 Millionen Thlr. norddeutsches Silbergeld und dazu die süddeutschen Guldenstücke; daneben ungefähr 40 Millionen Staatspapiergeld und 40 Mill. Privatbanknoten. Das Staatspapiergeld ist ungefähr das Gleiche geblieben, die Privatbanknoten hatten sich bis Schluß 1872 von 40 auf 440 Millionen vermehrt. Das Silbergeld ist daneben auch noch vermehrt worden, u. A. durch mehr als 30 Mill. österreichischer Silberthaler. Diese Vermehrung hat schon an und für sich einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Geschäftsgebahrung unseres Handelsstandes gehabt. Im Jahre 1873 hat eine weitere Vermehrung der Circulationsmittel um 340 Mill. Thlr. Gold stattgefunden, die alle im Verkehr sind, entweder baar oder in Form von Banknoten. Wollen wir nun die Masse der Circulations-Mittel auf ein vernünftiges Maß zurückführen, so müssen wir mit dem künstlichen den Anfang machen, weil das natürliche Verkehrsmittel, das Gold, aus dem Lande getrieben würde, wenn wir nicht selbst die künstlichen bei Seite schaffen. Die Vorlage findet sich mit dem Prinzip ab, indem sie die vorhandenen 61 Millionen Papiergeld sofort auf 58 Mill. ℛ reducirt und 15 Jahre lang jährlich ungefähr 1 Million zurückziehen will. Das ist viel zu wenig, es muß sofort eine große Reduction eintreten und das ist der Schwerpunkt der Bamberger-Harnier'schen Amendements. Diese gehen davon aus, daß man sofort auf 40 Mill. herunterzugehen habe und daß die Reichsregierung im Augenblick Geld genug habe, um überhaupt das 40 Mill. übersteigende Papiergeld durch Gold zu ersetzen. — — Minister Camphausen befürwortet in ausführlicher Rede die Vorlage; die im Münzgesetz vorgesehene Tilgung des Papiergeldes der Einzelstaaten würde mehreren von diesen schwere Opfer auferlegen. Um ihnen im bundesfreundlichen Sinne dabei entgegenzukommen, habe der Reichskanzler das Abkommen getroffen, welches den § 3 zu Grunde liegt. Redner plaidirt für die Beibehaltung der Appoints von 5 Mark, die ein dringendes Bedürfniß des kleinen Verkehrs ist. Das ist gerade das wichtigste Papiergeld, das mit dem Goldgeld gar nicht in Conflict treten wird, und nur dazu dient, um den gleichen Betrag weniger an silbernen Scheidemünzen zu haben. Wenn man fragt, wo sind die 340 Mill. ℛ der bereits geprägten Goldstücke geblieben, so weiß ich dies freilich nicht genau, doch möge man nicht glauben, daß die Circulationsmittel in Deutschland um diese Summe erhöht seien, denn einmal erfordern die bedeutend höheren Preise einen weit größeren Geldaufwand wie früher, ferner müssen wir Elsaß-Lothringen jetzt mit Geld versorgen, vorzüglich aber hat sich der Baarvorrath der deutschen Banken zusammen seit Ende Dezember 1871 bis Ende März 1874 von 214 auf 299 Mill., d. h. um 85 Mill. vermehrt. Außerdem haben alle unsere Banken Silberbarren besessen, die für sie Dienste von Metallgeld versahen, durch die bekannten Markbanko. Wieviel die deutschen Banken an Silberbarren seitdem verkauft haben, weiß ich nicht genau, indessen würden 40 Mill. wohl dadurch ihre Deckung finden. Heut besitzen die Banken entweder geprägtes Gold oder Goldbarren. Ferner ist zu berücksichtigen, daß wir außerordentliche Beträge an fremdem Silbergeld ausgestoßen haben, so besonders an österreichischen Gulden. Außerdem ist sehr viel Geld bereits eingezogen worden, an Friedrichsd'oren allein 7 bis 10 Mill. ℛ, ohne die in Süddeutschland eingezogenen. Wenn Sie nun an die 40 Mill. des Kriegsschatzes denken, sowie an die Auszahlung der Kriegscontributionen, so werden Sie einsehen, daß es mit der einstweiligen Gefahr nicht weit her sei. — — Abg. Bamberger: Jede Million, die bei der Ausgabe von Papiergeld erspart werden kann, ist eine Ersparniß im Interesse der Sicherheit des deutschen Geldverkehrs. Wir haben bis jetzt eine genügende Circulation gehabt und nur ganz unbedeutende Summen herausgezogen. Wir haben 340—350 Mill. Thlr. mehr als wir brauchen. Der Finanzminister sagt zwar, die Löhne sind gestiegen und der Geldwerth gesunken. Das ist ein petitio principii. Der Geldwerth hat sich vermindert, weil die Circulation vermehrt ist. Das geprägte Geld, welches in den Banken liegt, ist für mich ebenfalls circulirendes Geld, denn die Banken haben in entsprechendem Maße Noten dafür ausgegeben. Die Silberbarren kommen hier ebenfalls nicht in Rechnung, weil dabei nur das geprägte Geld zu berechnen ist. Nach den officiellen Kundgebungen haben wir ohne die 146 Mill. Thlr. in Gold noch 600 Mill. Thlr. Silbergeld und noch 30 Millionen österreichische Thaler. Dazu sind noch 340 Mill. Thlr. Gold geprägt. Das hat noch die Circulation vermehrt. Wenn man die französischen Milliarden nicht so schnell in das Land geschleudert hätte, wäre die Uebertreibung der Speculation und die Verschleuderung des Nationalvermögens nicht begünstigt worden, wir hätten nicht eine Milliarde zu Tode gewirthschaftet. Ungestraft vermehrt man die Geldcirculation nicht, am allerwenigsten durch solche Werthzeichen, die nicht viel kosten. Ich sage, die 58 Millionen deutsches Reichspapiergeld sind in Zukunft unendlich mehr Geld, als vorher 58 Millionen Staatspapiergeld der einzelnen deutschen Staaten gewesen sind. (Sehr wahr.) Die 58 Millionen Papiergeld, die nur durch Silber einlösbar waren, waren auch viel weniger, als 58 Millionen, die gegen Gold einlösbar sind. Und darum glaube ich, daß es wirklich sündhaft sei, gegenüber so leichten Mitteln, wie sie uns in § 1 angeboten sind, nicht uns wenigstens die Restitution von 8¼ Mill. aufzuerlegen. Schließlich möchte ich noch die von mir schriftlich beantragte Ersetzung der 25-Markscheine durch 20-Markscheine kurz motiviren. Das 20-Markstück ist eine Münze, deren Beliebtheit nicht durch Schaffung von 25-Markwerthen gehindert werden darf. Auch die Erfahrung in Frankreich hat sich für die 20-Franknote ausgesprochen.

§ 1 wird unter Ablehnung aller übrigen Amendements mit der einzigen vom Abg. Bamberger beantragten Aenderung, die Zahl 25 durch 20 zu ersetzen, in der Fassung der Vorlage angenommen. Ebenso wird § 2 nach der Vorlage, § 3 aber in folgender von Benda beantragten Fassung angenommen: „Denjenigen Staaten, deren Papiergeld den ihnen nach § 1 zu überweisenden Betrag von Reichskassenscheinen übersteigt, werden zwei Drittheile des überschießenden Betrages aus der Reichskasse als ein Vorschuß überwiesen und zwar so weit die Bestände der letzteren es gestatten, in baarem Gelde, so weit sie es nicht gestatten, in Reichskassenscheinen. Der Reichskanzler wird zu diesem Zwecke ermächtigt, Reichskassenscheine über den im § 1 angegebenen Betrag hinaus bis auf die Höhe des geleisteten Vorschusses anfertigen zu lassen und so weit als möglich in Umlauf zu setzen. Ueber die Art der Tilgung dieses Vorschusses wird gleichzeitig mit der Ordnung des Zettelbankwesens Bestimmung getroffen. In Ermangelung einer solchen Bestimmung hat die Rückzahlung des Vorschusses innerhalb 15 Jahren vom 1. Januar 1876 an gerechnet, in gleichen Jahresraten zu erfolgen. Die auf den Vorschuß eingehenden Rückzahlungen sind zunächst zur Einziehung der nach vorstehenden Bestimmungen ausgefertigten Reichskassenscheine zu verwenden.“

§ 4 wird ohne Debatte angenommen: „Diejenigen

---

seinen hervorragenden Momenten zu schildern versuchen. Vielmehr können wir auf die genauere Entwicklung, wie sie der Verfasser uns in seinen mit lichtvoller Klarheit geschriebenen Einleitungen giebt, verweisen. Nur Eines sei am Schlusse gestattet besonders hervorzuheben, daß der Inhalt des zweiten Abschnittes, welcher die innern Schäden des priesterlichen Ritterstaates in ihrer vollständigen Unheilbarkeit bloßlegt, recht augenfällig die innere Nothwendigkeit des Zusammensturzes dieses hierarchisch-kirchlichen Staates beweist. Niemals hat der Orden seine innere Kraft aus dem Boden, auf welchem er stand, geschöpft, stets waren die Ritter und Gebietiger Fremdlinge im Lande, mit welchem sie weder durch die Verdienste eines angestammten Regentenhauses, noch durch sonst eine innere Nothwendigkeit verbunden waren. Darum konnte der Orden in der schweren Krisis des Jahres 1410 weder auf das Vertrauen, noch auf die Nachsicht der Unterthanen mit seinen eigenen Fehlern Anspruch erheben. Seine Geschichte lehrt wie keine andere, daß dauernde Staatenbildungen sich nicht auf kirchliche Motive gründen lassen. Doch hat Deutschland selbst diese Lehre damals mit einem theuren Opfer erkaufen müssen, denn auf lange Zeit sind weite Landstriche, welche in deutscher Colonisation herrlich emporgeblüht und die Vorwacht gegen den slavischen Osten gewesen waren, ihm verloren gegangen.

Wir knüpfen an die warme Empfehlung des vorliegenden Werkes den gewiß berechtigten Wunsch, daß dem vaterländischen Unternehmen des jungen Vereins von allen Seiten und besonders auch von den Bewohnern unserer Stadt, deren Interessen die Zwecke desselben vorzugsweise berühren, thatsächliche Förderung und reiche Unterstützung geboten werden möge.*) R. B.

*) Beitrittserklärungen gegen Zahlung eines jährlichen Beitrages von 2 ℛ, für welchen die von dem Verein herausgegebenen Schriften zu liefern sind, werden jeder Zeit angenommen von dem Vorstandsmitgliede Herrn Director Dr. Panten.

Bundesstaaten, welche Papiergeld ausgegeben haben, werden die ihnen ausgefolgten Reichskassenscheine, soweit der Betrag der letzteren den Betrag des ausgegebenen Staatspapiergeldes nicht übersteigt, nur in dem Maße in Umlauf setzen, als Staatspapiergeld zur Einziehung gelangt." — § 5 lautet: „Die Reichskassenscheine werden bei allen Kassen des Reiches und sämmtlicher Bundesstaaten nach ihrem Nennwerthe in Zahlung angenommen, und von der Reichs-Hauptkasse für Rechnung des Reiches jederzeit auf Erfordern gegen baares Geld eingelöst. Im Privatverkehr findet ein Zwang zu ihrer Annahme nicht statt." — Die Einlösbarkeit des Papiergeldes wird vom Abg. Bamberger mit Rücksicht auf kritische Zeiten verworfen. — Abg. Sonnemann hält diese Bestimmung für durchaus nothwendig, um das Reichspapiergeld annehmbar zu machen; eine solche gelte in allen Staaten mit geordneten Finanzen. Abg. v. Kardorff erklärt unter großer Heiterkeit des Hauses, daß Staaten mit geordneten Finanzen überhaupt kein Papiergeld hätten. — § 5 wird unverändert angenommen.

§ 6 „Die Ausfertigung der Reichs-Kassenscheine wird der preuß. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden unter der Benennung: „Reichsschulden-Verwaltung" übertragen. Die Reichsschulden-Verwaltung hat für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Exemplare für Rechnung des Reiches Ersatz zu leisten, wenn das vorgelegte Stück zu einem echten Reichskassenscheine gehört und mehr als die Hälfte eines solchen beträgt. Ob in andern Fällen ausnahmsweise ein Ersatz geleistet werden kann, bleibt ihrem pflichtmäßigen Ermessen überlassen." Abg. Fürst Carolath-Beuthen stellt ein Amendement, nach welchem die in die Reichs- und Staatskassen zurückgehenden Kassenscheinen in der Regel nicht wieder ausgegeben, sondern durch neue ersetzt werden sollen. Der Antragsteller führt aus, daß das deutsche Reich wohlhabend genug sei, um sich den Luxus der Reinlichkeit zu erlauben. — Das Amendement wird jedoch abgelehnt und § 6 angenommen, desgleichen die Ausführungsbestimmungen in §§ 7 und 8. Damit ist die zweite Berathung des Gesetzentwurfs beendigt. — Nächste Sitzung Montag.

Danzig, 20. April.

* Die Polizei auf der todten Weichsel von der Plehnendorfer Schleuse bis zum Ausfluß der Weichsel bei Neufahrwasser wurde bisher von dem K. Polizei-Präsidium hierselbst allein geübt, welches sich dabei des Strom-Inspectors und einiger Strompolizei-Beamten bediente. Auf Grund der neuen Kreisordnung ist das Stromgebiet der Weichsel parcellirt und sind die einzelnen Parzellen denjenigen Amtsbezirken zugetheilt, welche an die Weichsel grenzen. Es wird also mit dem Beginn der Thätigkeit der Amtsvorsteher die einheitliche Strompolizei aufhören und dem Polizei-Präsidium die Polizei nur auf der Strecke der Weichsel verbleiben, deren Ufer zum städtischen Gebiet gehört, also bei Neufahrwasser. Die Theilung der Weichsel der Länge nach ist derart bewirkt, daß eine Linie die Grenze bildet, welche man sich in der Mitte der Weichsel gezogen denkt, während die Grenzen quer durch den Fluß in der Verlängerung der Grenzen der betheiligten Amtsbezirke liegen. Es participiren an der Strom-Polizei-Verwaltung, wenn wir recht berichtet sind, sechs Amtsbezirke. Die Vorsteher dieser Amtsbezirke und das K. Polizei-Präsidium sind daher künftig jeder in seinem Revier die zuständige Polizeibehörde. Bei Maßregeln, welche nur durch gemeinsames Handeln der 7 Behörden wirken können, z. B. in sanitätspolizeilicher Beziehung oder wenn es sich um Räumung der Weichsel und Freihaltung der Fahrt handelt, werden sich dieselben vorher zu verständigen haben. Die hiesigen Behörden, welche von dieser Theilung der Strompolizei Nachtheile für den Handel und in sanitätspolizeilicher Beziehung besorgen zu müssen glaubten, sind dagegen vorstellig geworden, sie sind jedoch von Seiten des Herrn Oberpräsidenten ablehnend beschieden worden.

* Durch die Cabinets-Ordre vom 29. April 1829, betreffend die Einführung einer Hundesteuer, ist das Maximum, welches an Steuer für einen Hund jährlich erhoben werden darf, auf 3 Rp. fixirt. Der Magistrat in Königsberg beabsichtigt, bei den zuständigen Staatsbehörden den Antrag zu stellen, die Erhöhung dieses Maximums auf 6 Rp. herbeizuführen und hat die Magistrate der übrigen großen Städte ersucht, seinen Antrag zu unterstützen. Als Motiv für den Antrag wird angeführt: Das Ueberhandnehmen der Luxushunde und die Belästigungen, welche durch dieselben dem Publikum im Straßenverkehr bereitet werden.

* Nach den in Kraft bestehenden Bestimmungen dürfen die Küster- und Organistenstellen, wenn sie nicht mit noch amtirenden Lehrern besetzt werden, nur an civilversorgungsberechtigte Militär-Invaliden vergeben werden. Diese Bestimmung ist in Danzig nicht immer streng beachtet worden. Wie wir hören, soll jetzt auf deren Befolgung hingewirkt werden.

* Wie die „D. Bühnengenossenschaft" mittheilt, ist Herr Carl Winkelmann beim Hoftheater in Dresden engagirt worden.

m. [Selonke's Theater.] Von den beiden in vergangener Woche gegebenen neuen Stückchen „Geld auf Pfänder" und „Nur nicht heirathen," sprach besonders das letztere durch den Stoff an. Die Darsteller Hr. Schulz, Hr. Dietz, Frl. Kaufhold und Frl. Glieman erledigten sich ihrer Aufgaben auf das Beste und wurden am Schlusse des Stückes durch Hervorruf erfreut. Eine recht muntere Darstellung war die „Minna" des Frl. Block (bisher beim hiesigen Stadttheater) in dem Schwank „Geld auf Pfänder", in welchem auch Hr. Cintura sich hervorzuthun Gelegenheit hatte. — Die Luftgymnastiker Miß Andexa und Gebrüder Geselli leisten ganz Vorzügliches, namentlich ist die Riesenfußwelle des Hrn. Maximilian Geselli eine vollendete Leistung.

* (Schwurgerichts-Verhandlung am 18. April.) Im Herbste 1868 wandte sich der Eigenthümer Johann Schneider von hier an den Geschäfts-Commissionär Beutler mit dem Ersuchen, ihm ein Darlehn von 200 Thlr. zu verschaffen. Dem Letztern gelang es, den inzwischen verstorbenen Rentier Biert zur Hergabe desselben zu veranlassen und zwar gegen Ausstellung eines mit der Unterschrift der gütergemeinschaftlichen Ehefrau des Schneider versehenen auf 3 Monate lautenden Wechsels und hypothekarische Sicherstellung der qu. Summe durch Eintragung auf die den Schneider'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke hierselbst. Schneider hatte indeß Grund, dieses Darlehnsgeschäft ohne Wissen seiner Ehefrau abzuschließen und die Forderungen des Biert brachten ihn in große Verlegenheit. Beutler wußte indeß Rath. Auf seine Veranlassung wurde, wie dies Schneider bekundet, der Geschäfts-Commissionär Retzlaff, welcher gegenwärtig wegen falscher Beurkundung im Zuchthause sitzt, herbeigeholt und dieser, in dergleichen Geschäften bewandert, stellte den Wechsel über 200 Thlr. aus und versah ihn mit den Namen der verehel. Schneider als Ausstellerin. Schneider acceptirte den Wechsel und die von ihm herbeigeholte verehelichte Seefahrer Caroline Lenz schrieb auf die Rückseite die Namen der Ehefrau des Schneider als Girantin. Alles dieses wurde in der Heyser'schen Restauration auf dem Kohlenmarkte gemacht und zwar in Gegenwart des Beutler. Diese Personen begaben sich demnächst in das Bureau des Justizrath Walter und nachdem Schneider und Beutler demselben die rc. Lenz als die Ehefrau des Schneider vorgestellt hatten, erklärten Schneider und die Lenz eine Verpfändungsurkunde, in welcher die Erklärung aufgenommen wurde, „daß sie — die Ehefrau des Schneider — darein willige, daß die gedachten 200 Thlr. Wechselschuld auf die ihr mitgehörigen beiden Grundstücke, Schwarzes Meer 13 und 88, hypothekarisch eingetragen werde." — Die Lenz hatte sich gleichfalls für die Ehefrau des Schneider ausgegeben und unterzeichnete die Urkunde mit den Namen der Letzteren. Für ihre Bemühung erhielt die Lenz 1 Rp., Beutler erhielt 10 Rp. Die Theilnahme des Beutler, der Lenz und des Retzlaff an der Wechselfälschung ist nur aus der Erklärung des Schneider zu entnehmen, sonst ist sie nicht festgestellt, auch ist die Anklage darauf nicht gerichtet. Dagegen sind Schneider, Beutler und Lenz der falschen Beurkundung, letztere nur aus § 271, außerdem Schneider der Urkundenfälschung angeklagt. Während letzterer und die Lenz pure geständig sind und den Beutler bezüchtigen, leugnet dieser, irgendwie bei den sträflichen Handlungen betheiligt gewesen zu sein, namentlich will er bei Aufnahme des qu. Notariatsactes nicht gegenwärtig gewesen sein. Indessen bekundet der damalige Bureauvorsteher des Justizrath Walter, daß Beutler die rc. Lenz auf Befragen ausdrücklich als die Ehefrau des Schneider recognoscirt hat. Die Geschworenen traten nur in Betreff des Beutler ein, welcher schuldig befunden wurde. Er erhielt 1½ Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust. In Betreff der beiden andern Angeklagten wurden unter Zustimmung der Anklage vom Gerichtshof mildernde Umstände angenommen und demnächst Schneider zu 3 Monaten, die Lenz zu 14 Tage Gefängniß verurtheilt.

* Zur selben Zeit, als das Feuer am Sonnabend in der Glashütte bei Legan stattfand, gerieth der Dachstuhl des dem Blockmacher Tomkowski in Neufahrwasser, Schleusenstraße No. 12, gehörigen Hauses in Brand. Das einstöckige Haus, aus Fachwerk erbaut, sowie das Nachbarhaus schwebten in größter Gefahr. Mittelst einer Spritze der dortigen Feuerwehr-Station, sowie der zur Hilfe geeilten Hafenbau-Spritze wurde das Feuer auf dem Dachstuhl beschränkt.

‖ Elbing, 19. April. Man hört hier vielfach darüber klagen, daß der Confirmanden-Unterricht von den Geistlichen in den Vormittagsstunden und während der Schulzeit abgehalten wird. So sollen bei der hiesigen Realschule grade zwei mathematische Unterrichtsstunden in der Woche dadurch absorbirt werden. Jedermann weiß, welche Folgen es für die betreffenden jungen Leute haben muß, wenn der Unterricht in einer der exacten Wissenschaften solche Lücken zu erdulden hat. Hierbei stößt aber jedem Unbefangenen gleichzeitig die Frage auf, ob denn für die Zöglinge der höheren Lehranstalten überhaupt ein besonderer Religionsunterricht Behufs ihrer Confirmation erforderlich ist, da dieselben von den untersten Klassen ab bis zur Beendigung ihrer Schulzeit reichlich in der Religion unterwiesen werden und oft sogar von denselben Geistlichen, welche sie confirmiren. Die Confirmation der Kinder ist bekanntlich keine Sache des Zwanges, sondern ein freiwilliger kirchlicher Act, über dessen Anwendung oder Nichtanwendung wir nicht absprechen wollen. Sicherlich aber können die betheiligten Eltern verlangen, daß durch den Vorbereitungsunterricht zur Confirmation, wenn er überhaupt für nöthig gehalten wird, ihren Kindern keine Schulstunde entzogen werde. — Die Schullokalien unserer Realschule, welche schon Jahre lang über 500 Zöglinge hat, sind längst nicht mehr ausreichend für Unterbringung derselben, und müssen in der Nähe der Anstalt Räumlichkeiten ermiethet werden, um dem Bedürfnisse abzuhelfen. Dieselben sind theuer und — schlecht, fast nicht zu dulden als Aufenthaltsort für Knaben der besseren Stände und im zarteren Alter. Dazu kommt der Mangel eines Conferenzzimmers und eines Zeichnensaales in dem Anstaltsgebäude selbst, ganz zu schweigen von den werthvollen naturwissenschaftlichen Sammlungen, welche die Schule besitzt und welche in zugigen und ungeheizten Corridoren aufbewahrt werden und so dem sicheren und schnellen Verderben ausgesetzt sind. Der Director der Anstalt hat, wie wir hören, in Folge dessen, und da der Miethsvertrag in Betreff der Klassenzimmer für die Vorbereitungsschule dieses Jahr abläuft, Vorschläge gemacht, den vorhandenen Uebelständen durch einen größeren Anbau an dem Anstaltsgebäude abzuhelfen. Es sind uns zwar die Einzelheiten dieser Vorschläge noch nicht bekannt; wir glauben aber im Sinne der Mehrzahl unserer Mitbürger zu handeln, wenn wir der wohlwollendsten Aufnahme derselben Seitens unserer städtischen Vertretung das Wort reden. Vom künftigen Jahre ab werden unsere Töchter ein angemessenes gesundes Schulhaus besitzen; die Kinder der ärmeren Volksklassen sind längst zum Theil gut untergebracht, zum Theil baut man für sie noch neue Schulhäuser, und nur die Söhne derjenigen Bürger, welche unsere höhere Lehranstalt besuchen, sind vorläufig auf ungenügende Räume angewiesen.

Elbing, 19. April. Die Actien-Dampfwaschanstalt wird unserer Stadt erhalten bleiben, da es dem Aufsichtsrathe der Gesellschaft gelungen ist, Pächter zu finden, welche den Waschanstaltbetrieb fortsetzen werden. Die Herren Czolbe und [illegible]feldt hierselbst werden die Anstalt am 1. Mai c. unter der Leitung eines erfahrenen Waschmeisters eröffnen und den geschäftlichen Theil des Betriebes selbst überwachen.

C Strasburg, 19. April. In der Stadtverordneten-Sitzung hierselbst am 16. d. Mts. fand die feierliche Einführung des Bürgermeisters Paetsch in sein Amt, für welche er nach Ablauf seiner 12jährigen Dienstzeit auf's Neue auf gleiche Dauer gewählt worden ist, durch den Landrath Hennig statt. Von demselben Tage bezieht Herr Paetsch statt des bisherigen Gehalts von 600 Thlr. und 200 Thlr. Bureaukosten ein solches von 900 Thlr. und 500 Thlr. Bureaukosten pro anno. In derselben Sitzung wurde beschlossen, nicht wieder einen Stadtkämmerer, sondern nur einen Gemeinde-Rendanten anzustellen. Demselben soll auch die Steuer-Rezeptur übertragen werden, welche bisher von einem besonderen Steuer-Erheber verwaltet wurde. Das Einkommen des Rendanten würde dadurch 550 bis 600 Thlr. jährlich betragen. Die Klagen auf dem Lande über das Gesinde nehmen fortwährend zu. Nachdem dasselbe den Winter über bei verhältnißmäßig geringer Beschäftigung Gutes gethan hat, läuft es jetzt ohne Grund weg, natürlich um anderswo, wo es im Winter nicht gehalten worden ist, für bessern Verdienst zu arbeiten. — Vorgestern und gestern hatten wir bei uns und in der Umgegend heftiges Schnee- und Hagelwetter. Letzteres hat aber den Feldern keinen Schaden gethan. Die Saaten stehen übrigens bei uns gut und namentlich giebt der Graswuchs zu den besten Hoffnungen Veranlassung. Die Kartoffelbestellung ist im besten Gange.

* Dem Kanzleirath Technau zu Schwetz ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse und dem Lehrer Weinhardt zu Gr. Himstedt, Kr. Marienburg, der Adler der Inhaber des K. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* Der Seminarlehrer Goebel zu Reichenbach O.-L. ist als Seminardirector an das neue Seminar in Löbau (Westpreußen) berufen.

Königsberg, 19. April. Zwischen dem Polizei-Präsidium, vertreten durch den Polizei-Präsidenten v. Pilgrim und den Polizeirath Schmidt, dem Magistrate, vertreten durch Stadtrath Hartung und Stadtbaurath Leiter, und dem Festungsbaudirector fand eine Conferenz in der Angelegenheit der Erweiterung der hiesigen Festungsthore statt. Der Militärfiskus wird, dem gesteigerten Verkehr entsprechend, die Erweiterung des Steindammer und Königsthores sowohl für Wagen als Fußverkehr alsbald vornehmen lassen.

* Der schwedische Viceconsul J. O. Arndtzen in Königsberg ist, wie Stockholmer Blätter berichten, zum Consulats-Sekretär in Shanghai ernannt worden. Es hatten sich 17 Bewerber gemeldet.

— Nach der „Pr. Litt. Z." sind General Simon, Inspecteur der 1. Festungs-Inspection, und Oberst-Lieutenant Winiken in Pillau um ihren Abschied eingekommen. Man spricht, daß diese Ereignisse engen Zusammenhang mit der gegen den Ingenieur-Hauptmann Cogho betriebenen Untersuchung haben. Letzterer soll, wie man von Pillauern hört, durch die mannigfachen Zeugenaussagen vollständig gerechtfertigt dastehen.

△ Osterode, 19. April. Gestern Abend fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung Behufs Besprechung der die hiesige Gegend interessirenden Eisenbahnprojecte statt. Es wurde schließlich ein Agitations-Comité mit dem Auftrage gewählt, sich mit den übrigen interessirenden Ortschaften in Verbindung zu setzen und mit diesen gemeinschaftlich eine Petition an den Handelsminister und an den Landtag dahin zielend zu richten, der Eisenbahnlinie Kobbelbude-Zinten-Mehlsack-Wormditt-Liebstadt-Mohrungen-Osterode einerseits und Güldenboden-Saalfeld-Liebemühl-Osterode andererseits vor den concurrirenden Projecten Kobbelbude-Biessellen und Güldenboden-Biessellen den Vorzug zu geben. Das Comité wird sich durch Mitglieder aus dem Kreise verstärken und wurden demselben Behufs lebhafter Betreibung der qu. Projecte die erforderlichen Geldmittel zur Disposition gestellt.

Bromberg, 18. April. Domherr Wojciechowski, Vertreter Ledochowski's in der Diöcese Gnesen, ist gestern Nachmittag gegen 5 Uhr durch einen Gnesener Gefängnißbeamten dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisse zur Abbüßung einer Gefängnißstrafe von vier Monaten überliefert worden. Er ist in einer Gefangenzelle des 3. Stocks untergebracht worden und wird mit Genehmigung der Gefängnißbehörde durch den Propst v. Choinski beköstigt. Sein Nachfolger in Gnesen ist der Domherr Korrentkowski.

Nakel, 17. April. Heute wurde der Geistliche Drewes verhaftet und in's Kreisgerichtsgefängniß in Lobsens abgeführt. Er ist wegen ungesetzlicher Ausübung geistlicher Functionen zu 9 monatlicher Gefängnißhaft verurtheilt worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 18. April. Effecten-Societät. Creditactien 219⅞, Franzosen 326½, Lombarden 147¼, Galizier 254½, Elisabethbahn 212¾, Böhmische Westbahn 217½, Silberrente 66½, 1860er Loose 96½, Hahn'sche Effectenbank 116. Creditactien und österreichische Bahnen steigend.

Hamburg, 18. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. April 126℔. 1000 Kilo 263 Br., 262 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 263 Br., 262 Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 260 Br., 259 Gd., pr. Juli-August 126℔. 259 Br., 258 Gd. — Roggen pr. April 1000 Kilo 189 Br., 188 Gd., pr. Mai-Juni 188 Br., 187 Gd., pr. Juni-Juli 186 Br., 185 Gd., pr. Juli-August 184½ Br., 183½ Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 58½, pr. Mai 57½, pr. October pr. 200 Pfund 61. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 % pr. April-Mai 54½, pr. Mai-Juni 54¾, pr. Juli-August 56, pr. August-September 57. — Kaffee unverändert, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13,00 Br., 12,90 Gd., pr. April 12,90 Gd., pr. August-Dezember 14,60 Gd. — Wetter: Windig.

Bremen, 18. April. Petroleum ruhig, Standard white loco 13 Mk.

Amsterdam, 18. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 384, pr. November 310. — Roggen pr. Mai 223. — Raps pr. October 370 fl.

Wien, 18. April. (Schlußcourse.) Papierrente 69,35, Silberrente 74,10, 1854r Loose 98,00, Bankactien 967,00, Nordbahn 2065, Creditactien 207,00, Franzosen 310,50, Galizier 244,50, Böhm. Westbahn 209,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 183,20, do. Lit. B. 97,00, London 112,00, Hamburg 55,15, Paris 44,35, Frankfurt 94,40, Creditloose 158,00, 1860er Loose 103,70, Lomb. Eisenb. 146,50, 1864er Loose 133,00, Unionbank 100,00, Anglo-Austria 129,00, Austro-türkische —, Napoleons 8,98, Ducaten 5,29, Silbercoupons 105,50, Elisabethbahn 206,00, Ungarische Prämienloose 77,75, Preuß. Banknoten 1,66½.

London, 18. April. [Schluß-Course.] Consols 93¹⁄₁₆. 5 % Italien. Rente 63⁷⁄₁₆. Lombarden 13. 5 % Russen de 1871 99½. 5 % Russen de 1872 99½. Silber 58¾. Türkische Anleihe de 1865 41¹⁄₁₆. 6 % Türken de 1869 50. 6 % Vereinigt. Staaten pr. 1882 103¾. Oesterreichische Silberrente 66½. Oesterreichische Papierrente 63½. — 6 % ungarische Schatzbonds 2½ Prämie. — In die Bank flossen heute 2000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont 3¼ %. — Ruhig.

Liverpool, 18. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 8⅜, middling amerikanische 8¼, fair Dhollerah 5½, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅜, fair Broach 5½, new fair Domra 5¾, good fair Domra 6³⁄₁₆, fair Madras 5¼, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 8¼. — Stramm. — Amerikaner low middling ¹⁄₁₆ höher, schwimmende lebhaft, gestern spät und heute ¹⁄₁₆ besser.

Paris, 18. April. (Schlußcourse.) 3 % Rente 59,60. Anleihe de 1872 95,30. Italienische 5 % Rente 64,10. Ital. Tabaks-Actien —. Franzosen 700,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 328,75. Lombardische Prioritäten 249,50. Türken de 1865 41,40. Türken de 1869 250,00. Türkenloose 100,00.

Paris, 18. April. Productenmarkt. Weizen behpt., pr. April 38,00, pr. Juli-August 35,50. Mehl fest, pr. April 78,25, pr. Mai-Juni 78,50, pr. Juli-August 76,75. Rüböl ruhig, pr. April 81,50, pr. Mai-August 82,75, pr. September-Dezember 85,50. Spiritus ruhig, pr. April 64,75. —

Antwerpen, 18. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, dänischer 36. Roggen fest, Odessa 23. Hafer steigend, russischer 24. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 34 bez. und Br., pr. April 34 Br., pr. Mai 34½ Br., pr. September 37 Br., pr. September-Dezember 37½ bez., 38 Br. Steigend.

Newyork, 18. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 13⅞, ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1885 121½, do. 5 % fundirte 117⅝, ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1887 120⅜, Eriebahn 37⅞, Central-Pacific 95¾. Höchste Notirung des Goldagios 13⅞, niedrigste 13¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 17½, do. in New-Orleans 17⅛. Petroleum in New-York 15¾, do. in Philadelphia 15½. Mehl 6D. 90C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 69C., Kaffee 20⅜, Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅜, Getreidefracht 14.

Amtliche Notirungen am 20. April.

Weizen loco fest, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	127-133℔.	88-93 Rp. Br.	78⅓-90 Rp. bez.
hochbunt . . .	128-130℔.	88-91 Rp. Br.	
hellbunt . . .	126-130℔.	86-89 Rp. Br.	
bunt	124-128℔.	85-87 Rp. Br.	
roth	128-133℔.	84-87 Rp. Br.	
ordinär . . .	120-126℔.	74-81 Rp. Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 86 Rp.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. April-Mai 86⅔ Rp. Br., 86½ Rp. Gd., pr. Mai-Juni 87 Rp. Br., pr. Juni-Juli 87 Rp. Br.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000℔.
115/16℔. 59 Rp., 120℔. 63 Rp., 122℔. 63⅔ Rp., 121℔. 61⅚ Rp., 123℔. 62½ Rp.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 61 Rp.
Auf Lieferung pr. April-Mai 59⅓ Rp. bezahlt und Brief.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6.23⅛ Br., 6.23⅛ gem. Amsterdam 10 Tage 142¼ Gd., do. 2 Monat 141⅜ Gd. 3½ % Preuß. Staatsschuld-Scheine 92 Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 84 Gd., 4 % do. do. 95¾ Gd., 4½ % do. do. 102⅜ Br., 102⅜ Geld. 5 % Danziger chemische Fabrik 80 Br. 5 % Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Br. 5 % Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 98¾ Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 20. April 1874.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind West.

Weizen loco wurde zu voll Sonnabends-Preisen am heutigen Markte gekauft und sind 1000 Tonnen umgesetzt worden. Bezahlt ist für Sommer- 126℔. 84½ Rp., bunt 115/6℔. 78⅓ Rp., 123℔. 85½ Rp., 127℔. 86½ Rp., hellbunt 125/6℔. 87, 87½ Rp., hochbunt und glasig 126℔. 88, 88⅔ Rp., weiß 122℔. 86, 87 Rp. pr. Tonne. Termine fest gehalten. 126℔ bunt April-Mai 86⅔ Rp. Br., 86½ Rp. Gd., Mai-Juni 87 Rp. Br., Juni-Juli 87 Rp. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 86 Rp. Gekündigt 250 Tonnen.

Roggen loco fest. 115/6℔. 59 Rp., 120℔. 62, 63, 63½ Rp. nach Qualität, polnischer 121℔. 61⅚ Rp., 123℔. 62½ Rp., 124℔. 62⅚ Rp. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 150 Tonnen. Termine fest, 120℔. April-Mai 59⅓ Rp. bezahlt. Regulirungspreis 120℔. 61 Rp. Gekündigt nichts. — Gerste und Erbsen loco nicht gehandelt. — Spiritus nicht zugeführt.

Productenmärkte.

Königsberg, 18. April. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus blieb in dieser Woche rege begehrt und da auch Berlin laufend höhere Notirungen meldete, fanden sich Käufer gerne bereit, die gesteigerten Forderungen der Abgeber zu bewilligen. — Im Terminhandel zeigte sich rührige Kauflust und kamen für alle Sommermonate größere Verschlüsse zu Stande. Der unverhältnißmäßig hohe Preisstand für Frühjahrspiritus gegen loco ist den Baissiers zu verdanken, denn dieselben haben nur den kleinsten Theil ihrer großartigen Engagements gedeckt und müssen jetzt höhere Forderungen bewilligen, weil die zum bestmöglichen Verkauf ankommenden Zufuhren nur unbedeutend sind und auch wegen schleuniger Entleerung der Gebinde nicht zu Frühjahrskündigungen verwendet werden können. — Wir notiren heute für loco 21¹¹⁄₁₂, April 22⅙, Frühjahr 22⅙, Mai-Juni 22⅓, Juni 22¾, Juli 23¼, August 23⅔, September 23⅚ Rp. pr. 10,000 % Tr. ohne Faß.

Stettin, 18. April. Weizen pr. Frühjahr 88½, pr. Mai-Juni 87½, pr. September-October 81¾. — Roggen pr. Frühjahr 61, pr. Mai-Juni 59⅝, pr. September-October 57. — Rüböl 100 Kilogr. loco 18⅔, pr. April-Mai 18¼, pr. Mai-Juni 18⅓, pr. September-October 19⅔. — Spiritus loco 22⅔, pr. Frühjahr 23, pr. Mai-Juni 22¹¹⁄₁₂ bez.

Schiffsnachricht.

Das hiesige Barkschiff „Anna & Bertha", Capt. J. H. Haesert, ist nach 44tägiger Reise von Philadelphia in Copenhagen glücklich angekommen.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 19. April. Wind: W.

Angekommen: Werner, Orpheus (SD.), Königsberg, Getreide, bestimmt nach Stettin. — Oesterreich, Archimedes (SD.), Königsberg, Getreide und Flachs, bestimmt nach Stettin. — Jansen, Toni, Bordeaux, Güter. — Klein, Ellida, Wilmington, Harz. Svane, 6 Söstre, Copenhagen; Kell, Anna, Wolgast; beide mit Ballast. — Watt, Danzig, Charlestown; Wymark, Rival, Shields; beide mit Kohlen. — Meyerdirks, John u. Gustav, Hamburg, Ballast. — Knight, Concord, Hartlepool, Kohlen. — Doyle, Renown, Newcastle, Güter. — Ganson, Good Hope, Middlesbro, Coaks und Eisen. — Weidemann, Hohenzollern, Ostende; Kramer, Maria, Emden; beide mit Ballast. — Thyme, Alexander, Antwerpen, Güter. — Ahrens, Eleonore von Flatow, Rostock, Ballast. — Brüdgam, Martha, Stettin, Güter. — Grant, Cynthia, Alloa, Kohlen. — Dannenberg, Zufriedenheit, Liverpool, Salz. — Brix, Johanna, Odense, Ballast. — Hagelstein, Agnes, Fehmern, etwas Kohlen. — Dennes, Ballindallock, Wemyß; Ahrens, Minerva, Hull; beide mit Kohlen. — Jrahm, August, Flensburg, Ballast. — Lebermann, Auguste Sophie, Liverpool, Salz. — Andersen, Joanchas, Castrup, Ballast. — Schütt, Preciosa, Hull, Kohlen.

Den 20. April. Wind: WNW.

Angekommen: Behrens, Catharine, London, Cement. — Huett, Roebuck, Liverpool, Salz. — Schultz, Emilie, Malmö, Kalksteine. — Kind, Triton, Hull, Kohlen. — Wiggers, Vooruit, Antwerpen, Eisen und Cichorienwurzeln. — Trute, Maria, Bremen; Güter. — Feilandt, Agnes Linck, Liverpool, Salz. — Janssen, Flora, Emden, Ballast. — Anderson, Speculation, Borgholm, Kalksteine. — Wegner, Blume, Carlskrona, Steine. — Niemann, Johanna und Lina, Wolgast, Ballast. — Bos, Elisabeth, Bremen, Güter. — Borgwardt, Auguste, Copenhagen, Thran und altes Eisen. — Mudd, Roxane, Shields, Kohlen. — Ehler, Emma, Hohewacht, Ballast.

Ankommend: 1 Schoonerkuff, 2 Ever und 2 Schiffe.

Thorn, 18. April. — Wasserstand: 8 Fuß — Zoll.
Wind: W. — Wetter: regnigt und stürmisch.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau und Thorn: Rottschalk, Haußmann u. Krüger, Ollendorf, Bleierde, Soda, Wagenfett, geschl. Kreide, Ultramarin, grobe Eisenwaaren, Kupferdraht, Handwerksgeräth, Schmirgelpapier, Reis, Soda und Möbel.

Von Danzig nach Warschau: Pritzkow, Wendt, Heringe und Dachpappe.

Von Danzig nach Thorn: Richter, Sievert, Steinkohlen. — Gohle, Barg, do. — Krupp, Sievert, Steinkohlen.

Stromab:

	Ctr.	℔.	
Majewski, Fajans, Nadam Danzig,	1387	38	Weiz.
Szimanski, ders., Kamichost do.,	2246	90	do.
Kotowski, Goldmann, Plock, do.,	1590	92	do.
Rapsch, Woldenberg, do., do.,	2626	50	do.

Meteorologische Beobachtungen.

19	12	332,86	+ 6,0	NW., heftig, hell, wolkig.
20	8	335,91	+ 3,8	NW., frisch, do. do.
	12	336,52	+ 6,8	WNW., mäßig, bezogen.

Louise Heinriette Madzulath,
Richard Pazin,
Verlobte.

Klein Zünder und Letzkau,
am 19. April 1874.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner einzigen Tochter **Ida** mit Herrn **Friedrich Klingenberg** aus Schönbaum beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Gr. Plehnendorf, den 20. April 1874.
Henriette Krause.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute Nacht 3 Uhr unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Rosalie Alexander Guttmann** geb. **Davidsohn**, im 62sten Lebensjahre. Dieses zeigen wir tiefbetrübt an.
Berlin, den 18. April 1874.
971) **Die Hinterbliebenen.**

Seminarbau
zu Marienburg.

Die Lieferung von Schmiedeeisen und zwar verarbeitet 1700 Kilogramm zu Balken- und Giebelankern pp., und 10,461 Kilogr. zu Trägern, sowie die Lieferung von 6 gußeisernen Säulen und 465 Kilogr. gußeisernen Unterlagsplatten, veranschlagt auf rot. 4280 Rℛ, soll im Wege der Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag, den 1. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumt ist.

Anschlag und Bedingungen können jederzeit eingesehen, von letzteren auch Abschrift ertheilt werden, und werden Unternehmer ersucht, ihre Offerten portofrei und versiegelt bis zum obigen Termine einzureichen.
Marienburg, den 16. April 1874.
Der Wasserbau-Inspector.
804) **H. Dieckhoff.**

Seminarbau
zu Marienburg.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten des Hauptgebäudes und der beiden Lehrerwohngebäude incl. Lieferung des erforderlichen Schiefers und sonstigen Materialien, veranschlagt auf rot. 3600 Rℛ, soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist hierzu ein Termin auf

Freitag, den 15. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.

Anschlag und Bedingungen können jederzeit eingesehen, von letzteren auch Abschrift ertheilt werden, und werden Unternehmer ersucht, ihre Offerten portofrei und versiegelt bis zum obigen Termine einzureichen.
Marienburg, den 16. April 1874.
Der Wasserbau-Inspector.
803) **H. Dieckhoff.**

Auction
zu Langefuhr No. 19.

Donnerstag, 30. April 1874,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich zu Langfuhr No. 19 im Auftrage des Bäckermeisters Herrn Natschke wegen Aufgabe der Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen:

2 gute Wagenpferde, 3 Mastschweine 2 Verdeck-Droschken, 1 Glasfenster-, 1 Halbverdeck- und 2 Jagdwagen, darunter einer mit Verdeck, 1 Familienwagen mit 3 Gesäßen, 1 Kasten-, 1 Kloak- und 2 Arbeitswagen mit Leitern, 1 Handwagen mit Wassertonne, 1 Verdeck-, 1 Jagd-, 1 russischen Spazier-, 1 Arbeits- und 3 Unterschlitten, 2 Schlittenpelzdecken, Schlittenglocken, diverse Spazier- u. Arbeitsgeschirre, Zäume, Leinen, Halskoppeln, Sättel, Holzketten, Pflüge, Landhacken, eisenz. Eggen, Bracken, 1 Häckselmaschine mit 3 Messern, diverse Stallutensilien, 1 Partie Nutz- und altes Eisen, 2 Decimalwaagen, 1 großen und diverse kleine Waagebalken, ca. 50 Getreide- und Mehlsäcke, Bettgestelle, herrschaftliche und Gesindebetten, Spinde, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth 2c.

Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden. Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.

Janzen, Auctionator.
Breitgasse No. 4.
942) Vormals **Joh. Jac. Wagner.**

Auction
Poggenpfuhl No. 92.

Donnerstag, den 23. April cr., **Vormittags von 10 und Nachmittags von 2 Uhr** ab, werde ich a. o. D.

sämmtliche Colonial- u. Material-Vorräthe,

darunter 10 Mille Korken, mehrere Faß Syrup, ca. 10 Faß Rum, Cognac, eine Partie Candiszucker, ca. 800 Fl. div. Weine, Cigarren, Cichorien 2c., Fastagen, 4 Repositorien, Ladenutensilien, Lampen 2c., ferner: einige Möbel, Bilder, Uhren, Haus- und Küchengeschirr, 1 gute Decimalwaage, 1 gute Brückenwaage, 1 gute Standwaage, meistbietend gegen baar versteigern, wozu einlade. (767
A. Collet, Auctionator, Fischmarkt No. 8.

Englisch

lehrt ein Philologe, welcher 3 Jahre in England lebte. Näheres Breitgasse 43, eine Tr., **Dienstag von 2—3 Uhr.** (936

Zufriedenstellenden Unterricht in einf. wie dopp. Buchführung, verbunden mit kaufmännischem Rechnen u. Correspondenz ertheilt
H. Hertell, Buchhalter,
873) Pfefferstadt 51, 4. Etage.

Fünf Restaurationstische billig zu verkaufen Langgarten 87. (963

Im Mnoat Mai kommen folgende

Prämien-Anleihen

mit Gewinnen zur Verloosung:

	Höchster Gewinn:		Niedrig. Gew.:	
3 % Oldenburger 40-Thaler-Loose	Rthlr.	35,000.	Rthlr.	40.
Braunschweiger 20-Thaler-Loose	Rthlr.	20,000.	Rthlr.	21.
Schwedische 10-Thaler-Loose	Rthlr.	7000.	Rthlr.	12.
Bukarester 20-Francs-Loose	Frcs.	100,000.	Frcs.	20.
Neufchateler 10-Francs-Loose	Frcs.	12,000.	Frcs.	12.
Ungarische 100-Gulden-Loose	Fl.	150,000.	Fl.	112.
Badische 35-Gulden-Loose	Fl.	1000.	Fl.	55.

Wir empfehlen vorstehende Loose bei billigster Coursberechnung als vortheilhafte Sparanlage, da dieselben neben der Gewinnchance niemals ihren Werth verlieren.

Meyer & Gelhorn, Danzig,
935) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges."

Europäische Abtheilung, 48 Markgrafenstraße in **Berlin,** errichtet 1868.
Special-Verwaltungs-Rath für Europa: **Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse, Dr. Fr. Kapp, Herm. Rose,** General-Director.

Depositum in Deutschland: Thlr. 225,000.

Activa am 1. Januar 1874: . . .	Thlr.	8,458,639.
Reiner Ueberschuß über alle Passiva:	„	531,265.
Vermehrung der Activa in 1873:	„	1,073,731.
Baares Einkommen in 1873 . . .	„	2,756,707.
Versicherungen in Kraft: 19,739 Policen für	Thlr.	49,360,652,
davon **in Europa:** . . . 3,534 „	„	6,004,470.

Neben der Sicherheit, welche die genaue Staats-Controle in Amerika und der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die **Rückgabe des ganzen Ueberschusses** an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum. Dividenden-Vertheilung schon **zwei Jahre** nach Empfang der Prämien. — Nähere Auskunft ertheilen die **General-Agenten**

A. P. Muscate in Danzig,
Bernh. Jacob in Cöslin, **Gebr. Wagner** in Königsberg,
C. Hirschfeld in Bromberg,

sowie die Agenten:

Herr **Robert Dross** in Danzig,
„ **Adolph Polentz** in Danzig,
„ Actuar **Rehfeld** in Danzig,
„ **Paul Petzold** do.
„ **Dieball** do.
„ Schiffsabrechner **Simon** in Neufahrwasser,
„ Apotheker **Werner** in Praust,
„ Schieferdecker **Reibiger** in Berent,
„ Uhrmacher **Gross** in Dirschau,
„ Bezirksfeldwebel **v. Schimanowitz** in Dirschau,
„ Buchhalter **Beckert** in Marienburg,
Herr Actuar **Warmke** in Pr. Stargardt,
„ Lehrer **Scheffler** in Freystadt Wpr.,
„ **Eug. Noske** in Elbing,
„ Kanzleiassistent **Polomski** in Pelplin,
„ Lehrer **Friese** in Christburg,
„ Kaufmann **Wolfsohn** in Briesen,
„ Kreistaxator **Boldt** in Culm,
„ Gerichtsassistent **Böhmer** in Schwetz,
„ **A. Reinke** in Carthaus,
„ Actuar **Block** in Neustadt,
„ Rendant **Gertig** in Graudenz,
„ Rentier **Beekmann** in Conitz,
„ **A. Schlüter** in Rosenberg. (16

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die bisher von mir geführte Musikalien-Handlung mit heutigem Tage in den Besitz des Herrn **Hermann Lau** übergegangen ist, welcher das Geschäft im alten Lokale, **Langgasse 74,** unverändert fortsetzen wird.

Indem ich für das mir reichlich geschenkte Wohlwollen meinen besten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und zeichne
hochachtungsvoll
H. Kohlke.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich die von mir übernommene **Musikhandlung und Leihanstalt** zur ferneren freundlichen Benutzung mit dem Versprechen, daß es mein stetes Bestreben sein wird, durch entgegenkommende Bedienung mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten.
Mit Hochachtung
944) **Hermann Lau.**

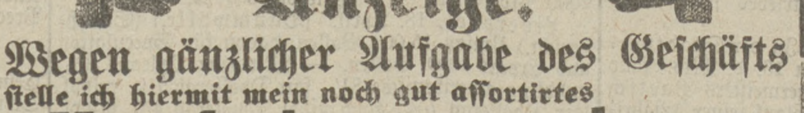
Berliner, Wiener und Offenbacher

feine Leder-Waaren,

als;

Portemonnaies, Banknotentaschen, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Notizbücher, Toilettetaschen, Crystall-Spiegel in Leder, Reisetaschen und Reise-Umhängetaschen, Damentaschen, Briefmappen und Photographie-Albums 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Albert Neumann,
Langenmarkt 3, gegenüber dem Artushofe.



Anzeige.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts stelle ich hiermit mein noch gut assortirtes

Manufacturwaaren-Lager

zum schleunigen billigen Ausverkauf.

Dem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden wird hier eine sehr günstige Gelegenheit zum Einkauf sehr billiger, guter und solider Waare geboten.

Das geräumige schöne **Ladenlokal** ist anderweitig zu vermiethen. Auch bin ich nicht abgeneigt, das Lager an zahlungsfähige Käufer im Ganzen zu überlassen.
Breitgasse 10. **Rud. Kawalki,** Breitgasse 10. (941

Mein grosses Lager

der vorzüglichsten Parfümerien, Seifen, Pomaden, Haaröle, Eau de Cologne, Räuchermittel, Zahnmittel aus den besten Fabriken des In- und Auslandes, empfehle ich in zierlicher Ausstattung zu billigen Preisen.

Albert Neumann,
Langenmarkt 3, gegenüber der Börse.

Dachschiefer,

prima Qualität, empfing ich per Schiff „Jane Ellen" von Port Madoc und offerire davon billigst.

Albert Fuhrmann,
959) Hopfengasse No. 28.

Eine hart an der Langefuhrer Chaussee belegene Baustelle mit Garten und ca. 50 Obstbäumen ist zu verkaufen. Adr. unter 931 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gute Polsterheede
offerirt billigst (952
Roman Plock,
Milchkannengasse 14.

20 kernfette Schweine
sind zu verkaufen in
Exau bei Zuckau.
883)

L. H. Schneider,
No. 26. Jopengasse No. 26,
empfiehlt sein größtes Lager vorzüglichster Fußbekleidungen für die bevorstehende Sommer-Saison für **Herren, Damen u. Kinder.**
(684

Gerippte Eisenbleche
zu Trottoirlucken passend geschnitten, hält stets auf Lager
Roman Plock,
Milchkannengasse 14.

Bestellungen auf
Hartbrand-Ziegel zu 15 Rℛ 10 Sgr.,
Mittelbrand-Ziegel zu 14 Rℛ 10 Sgr.,
pro Mille frei Baustelle nimmt entgegen
Rudolph Lickfett.
Proben liegen in meinem Comtoir Burgstraße No. 7, zur Ansicht. (938

Mannheimer
Franzbranntwein,
in Flaschen wie literweise, echt nur allein zu haben bei
Hermann Lietzau,
Droguen-Handlung, Holzmarkt No. 22.

Wirkliche Rindermark-Pomade,
Wirkliche Rindermark-Pomade mit China
empfiehlt
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 22. (920

Speckbücklinge,
von jetzt ab täglich frisch aus dem Rauche,
fetten Räucherlachs
versendet **Brunzen's** Seefisch-Handlung.

Frisch gebrannter Kalk
ist stets zu haben bei (937
C. H. Domanski Wwe.
Langgarten 107 und an der „Legan."

Kiehl & Pitschel,
71. Langgasse 71,
empfingen
leinene Damenkragen
mit Untertuch in allen Weiten à 3 Sgr. (966

Cigarren-Offerte.
Diverse Marken gut abgelagerter Cigarren:
Java 10—33⅓ Rℛ pro Mille,
Cuba 12—20 Sgr. pro Mille,
Havanna 17—35 Rℛ pro Mille
empfiehlt bei 1/10-Kisten.
Aufträge von auswärts werden sofort bestens effectuirt. (955
Carl Krieger, Ziegengasse 1.

Feinste sortirte Tischbutter ist jeden Mittwoch u. Sonnabend frisch zu haben bei Julius Tetzlaff.

Telegraphen-Halle
empfiehlt gutes Pilsener Bier und Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr. (950

Ein sehr guter und leichter Halbwagen, ein do. Kinderwagen zu verkaufen Pfefferstadt 23. (872

2 starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf Altst. Graben No. 44. (964

Ein Haus, hier an einem Marktplatze gelegen, worin seit 34 Jahren ein blühendes Manufactur-Waaren-Geschäft geführt wird, ist zu verkaufen, sowie auch das Waaren-Lager. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen unter 934 in der Exped dies. Ztg. einzureichen.

Ein Eckbauplatz
im besten Theile der Rechtstadt ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. unter 932 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein herrschaftl. massives Haus, 3 Fenster Front, in der Nähe des Langenmarkts, unweit der Börse, mit großem gewölbtem Lager Keller und Hofraum, soll für den festen Preis von 6500 Rℛ, bei 1700 Rℛ Anzahlung, sofort verkauft werden durch den Geschäfts-Agenten **J. Kleemann,** 1. Damm No. 4, 2 Treppen. (945

Wanted a situation by a bookkeeper, grain-dealer, sub 880 „Danz. Ztg." office.

Einen jungen Mann der Lust hat, die Photographie zu erlernen, sucht B. Mischewsky,
951) **Fleischergasse 87.**

Ein praktischer **Oeconom,** 32 Jahee alt, sucht sofort oder zu Johanni d. J. eine geeignete Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. unter 925.

Ein kautionsfähiger Gutsinspector, der bedeutende Güter bewirthschaftet hat, sucht ein Engagement. Seine Frau kann auf Wunsch gründlichen Unterricht in der Musik, in Gesang und in der französischen Sprache ertheilen. Adr. unter 926 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Gesucht wird ein Hauslehrer. Gefällige Adressen sind unter 913 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Eine geprüfte, musikal. Erzieherin wünscht eine Stellung auf dem Lande. Gefällige Offerten werden unter P. P. 100 Danzig poste rest. erbeten. (929

Ein tüchtiger Correspondent
und **Buchhalter** wird für ein Comtoir in Warschau gesucht. Offerten unter 933 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für eine solide **Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft** werden
tüchtige Agenten
gesucht und Offerten unter 9050 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine kleine Sommerwohnung ist zu vermiethen Oliva an der Chaussee No. 133.

Einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, sucht von sogleich (940
F. E. Gossing, Danzig, Jopengasse 14.

Ein junger Mann, Materialist, der jüngst seine Lehrzeit beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Comtoir. Gefällige Adressen beliebe man unter 714 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein junger Mann (Comtoirist)
der mehr. Jahre i. e. d. gr. Colonialwaaren-Engros-Geschäfte thätig war u. dem gute Empfehl. z. Seite stehen, sucht bei soliden Ansprüchen in e. ähnl. Branche Stellung. Adr. u. 798 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das geräumige **Ladenlocal** mit 4 Schaufenstern, Breitgasse No. 10, in welchem seit einer Reihe von Jahren ein Manufaktur-Waaren-Geschäft betrieben ist, **steht spätestens zum 1. October anderweitig zu vermiethen.** Näheres bei Besitzer im Laden. (948

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, den 22. d. M., Abds. 7 Uhr,
Sitzung des Anthropologischen Vereins.

Tagesordnung.
1) Bericht über neu eingegangene Schriften und Geschenke.
2) Der Münsterwalder Fund.
3) Ueber die Gesichtsurnen des Stadtmuseums und neuere Funde von Herrn Kauffmann.

943) **Dr. Lissauer.**

Bremer Rathskeller,
Langenmarkt No. 18.
Heute sowie folgende Abende täglich **Concert** und **Gesangsvorträge** von einer neu engagirten Damen-Kapelle unter Mitwirkung des Fräulein **Bihrann.**

Café Royal.
Braunsberger Bergschlößchen
frisch vom Faß empfiehlt
970) **A. Reimann.**

Kopp's Wein- und Bier-Local
Breitgasse No. 118.
Heute Abend **großes Concert** von der Böhmischen Quartett-Gesellschaft Familie Schlosser. Entree 2½ Sgr. Anfang 8 Uhr.
928) **Herrmann Kopp.**

Selonke's Theater.
Dienstag, den 21. April. **Auftreten der Luft-Gymnastiker.** U. A.: **Geld auf Pfänder,** oder: **Ein Rückkaufsgeschäft.** Schwank. **Kunstreiterin und Hausknecht.** Komische Scene. **Der Kapellmeister von Venedig.** (Herr Cintura). **Ballet. Gymnastik.**

Die feindlichen Brüder.

Feigen-Caffee!
Dieses vortreffliche Surrogat, welches keiner feinen österreichischen Küche fehlen darf, empfohlen von den ausgezeichnetsten Aerzten, ist vorzüglich für Kinder, nervenschwache Personen und solche geeignet, welchen der Genuss des echten Caffees Wallungen des Blutes verursacht. in echt prima Qualität zu haben bei
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Echte schwedische Zündhölzer trafen ein, für Wiederverkäufer empfiehlt billigst
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.